



2019

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2018

an den Pädagogischen Hochschulen
in Baden-Württemberg



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

Impressum

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2018

Artikel-Nr. 8061 19001

Herausgeber und Vertrieb
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Fotonachweis
© WavebreakmediaMicro – Fotolia.com

© Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg, Stuttgart, 2018

Sämtliche Veröffentlichungen sind Werke, Bearbeitungen oder Sammel- bzw. Datenbankwerke im Sinne des Urheberrechtsgesetzes und somit urheberrechtlich geschützt. Der Erwerb einer Veröffentlichung gestattet neben deren Verwendung die Vervielfältigung und Verbreitung – auch auszugsweise – in elektronischer Form sowie in gedruckten Veröffentlichungen mit Quellenangabe. Die Weiterverbreitung von kostenpflichtigen Produkten – speziell von Verzeichnissen – bedarf der vorherigen Zustimmung. Die Genehmigung ist einzuholen unter vertrieb@stala.bwl.de. Alle übrigen (Nutzungs-) Rechte bleiben vorbehalten. Für Thematische Karten gelten besondere Lizenzbedingungen.

2019

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2018

an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg
Absolventinnen und Absolventen
der Abschlussjahre 2013, 2015 und 2016

Durchgeführt und ausgewertet vom Statistischen Landesamt
Baden-Württemberg

Auftraggeber: Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst
sowie die baden-württembergischen Pädagogischen Hochschulen

Erhebungszeitraum: 1. August 2018 – 30. September 2018



Entwicklung und Realisierung

■ **Autoren:** Matti Kastendeich, Bendix Fohler



Inhalt

Auf einen Blick – Die zehn wesentlichen Ergebnisse der Absolventenbefragung 2018	5
1 Einleitung	7
2 Methodisches Vorgehen und Repräsentativität der Absolventenbefragung	9
2.1 Erhebungsmethode und Befragungsausfälle	9
2.2 Befragungsteilnehmende	13
2.3 Repräsentativität	14
3 Praktische Erfahrungen und Auslandsaufenthalte	16
3.1 Praktika und berufliche Erfahrung	16
3.2 Auslandsaufenthalte und Fremdsprachen	18
4 Bewerbungsphase und -erfolge nach dem Studium	21
4.1 Bewerbungsphase für den Vorbereitungsdienst	21
4.2 Beschäftigungssuche und Bewerbungsart	22
5 Entwicklung und Beschreibung der beruflichen Situation	25
5.1 Berufliche Entwicklung	26
5.2 Beschäftigungsverhältnis, Berufsfeld und Beschäftigungsort	28
5.3 Einkommensentwicklung	30
6 Vorbereitungsdienst (Referendariat) der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen	32
6.1 Studium und Vorbereitungsdienst	32
6.2 Im Studium vermittelte Kompetenzen für den Vorbereitungsdienst	35
7 Bewertung der derzeitigen beruflichen Tätigkeit	37
7.1 Bewertung der Nützlichkeit des Studiums	37
7.2 Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit	38
8 Zufriedenheit mit dem Studium	40
8.1 Zufriedenheit mit dem Studium im Allgemeinen	41
8.2 Zufriedenheit mit inhaltlichen, organisatorischen und praxisorientierten Aspekten	43

8.3 Verbesserungs- und Förderbedarf im Rahmen des Studiums aus Sicht der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen	45
8.4 Rückblickende Betrachtung der Wahl des Studiums, des Studiengangs und der Hochschule.....	48
9 Fazit und Ausblick	49
Literaturverzeichnis.....	51
Anhang	52

Auf einen Blick – Die zehn wesentlichen Ergebnisse der Absolventenbefragung 2018

Von 9 430 Absolventinnen und Absolventen der fünf teilnehmenden Pädagogischen Hochschulen der Kalenderjahre 2013, 2015 und 2016 nahmen 2 985 (31,7 %) an der Befragung teil. Die Online-Fragebögen enthielten Fragen, die den Übergang vom Studium ins Berufsleben bzw. zum Übergang vom Studium in den Vorbereitungsdienst (Referendariat) sowie die Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit dem Studium und dem Beruf ermitteln sollten. Die zehn wesentlichen Ergebnisse der Absolventenbefragung der Pädagogischen Hochschulen 2018 sind:

1. Mit ihrem Studium insgesamt waren 70 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen zufrieden bzw. sehr zufrieden. Bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen war die Zufriedenheit noch etwas höher als bei den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen: Nahezu acht von zehn (79 %) Absolventinnen und Absolventen waren hier rückblickend mit ihrem Studium zufrieden.
2. Die meisten der befragten Lehramtsabsolventinnen und -absolventen würden rückblickend sicher wieder (75 %) bzw. eher wieder (14 %) studieren. 81 % würden dabei wieder bzw. eher wieder denselben Studiengang wählen. Von den Absolventinnen und Absolventen mit einem Bachelor-, Master-, Diplom- oder Magisterabschluss würden sogar 92 % (eher) wieder studieren, wobei 61 % (wahrscheinlich) denselben Studiengang wählen würden.
3. Mit den Pflicht-Schulpraktika im Rahmen der Lehramtsstudiengänge, die von der Pädagogischen Hochschule begleitet werden, war der Großteil der Absolventinnen und Absolventen sehr zufrieden oder zufrieden, wobei kompakte Praxisphasen bevorzugt wurden: Mit den beiden Blockpraktika waren jeweils mehr als 83 % der ehemaligen Lehramtsstudierenden sehr zufrieden oder zufrieden.
4. Mehr als ein Viertel (26 %) der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen und 17 % der Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen bestritten während des Studiums einen Auslandsaufenthalt.
5. Die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen, die zum Zeitpunkt der Befragung an einer Schule arbeiteten, waren überwiegend an der Schulart beschäftigt, für die sie auch ausgebildet wurden (87 %). Lediglich 13 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen waren an einer anderen Schulart tätig.
6. Mehr als drei Viertel (76 %) der Bachelor-, Master-, Diplom oder Magisterabsolventinnen und -absolventen suchten nach Abschluss des Studiums eine Beschäftigung. 91 % der Suchenden waren erfolgreich.
7. Die berufliche Tätigkeit entsprach bei 47 % der befragten Lehramtsabsolventinnen und -absolventen sehr stark oder stark ihren Erwartungen zu Studienbeginn, bei weiteren 34 % wurde eine teilweise Entsprechung angegeben.
8. 99,6 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen, die sich für den Vorbereitungsdienst beworben hatten, erhielten auch einen Platz. Mehr als neun von zehn (96 %) dieser Absolventinnen und Absolventen traten unmittelbar nach dem Referendariat in den Lehrdienst ein.
9. Die Vorbereitung auf die berufliche Tätigkeit durch das Studium bewerteten ein Viertel der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen als gut bzw. sehr gut. Weitere 53 % entschieden sich für die Bewertung teils/teils. 22 % waren allerdings der Ansicht, dass die Vorbereitung schlecht bzw. sehr schlecht war. Bei der Einordnung dieses Wertes ist jedoch zu berücksich-



tigen, dass der praxisorientierte Schwerpunkt der Lehrerbildung nicht im Studium, sondern im Referendariat liegt.

10. Im Hinblick auf das Studium hielten 60 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen den Praxisbezug für stark oder sehr stark verbesserungswürdig. Gut ein Drittel (35 %)

erachtete die Konzeption der Studiengänge als stark oder sehr stark verbesserungswürdig. Förderbedarf während des Studiums sahen sie außerdem vor allem bei praxisorientierten Fähigkeiten, wie zum Beispiel Beratung von Eltern und Schülerinnen bzw. Schülern, Konfliktmanagement im Schulalltag und Diagnostik von Schülerfähigkeiten.

1 Einleitung

Baden-Württemberg verfügt über sechs Pädagogische Hochschulen (PH): Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Ludwigsburg, Schwäbisch Gmünd und Weingarten. In den 1970er- bis 1980er-Jahren wurde im Bundesgebiet die Lehrerausbildung von den Pädagogischen Hochschulen an die Universitäten verlagert, mit Ausnahme von Baden-Württemberg. In Baden-Württemberg sind die Pädagogischen Hochschulen als eigenständige Hochschulen erhalten geblieben und haben sich dadurch zu bildungswissenschaftlichen Hochschulen mit Universitätsrang weiterentwickeln können. Das Studienangebot umfasst Bachelor- und Masterstudiengänge mit dem Ziel der akademischen Professionalisierung bezüglich der ganzen gesellschaftlich relevanten Themenbreite. Entsprechend bieten die Pädagogischen Hochschulen Studiengänge für das Lehramt und für außerschulische Themen wie kulturelle und interkulturelle Bildung, Kindheitspädagogik, Bildungswissenschaften, Gesundheits- und Umweltbildung usw. an. Die Studiengänge für künftige Lehrkräfte an Grund-, Haupt-, Werkreal-, Real-, Gemeinschaftsschulen und Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (bis zum Schuljahr 2014/15 Sonderschulen) bilden jeweils die verschiedenen spezifischen Fachrichtungen ab. Ebenso gehören das berufliche Lehramt bzw. Ingenieurpädagogik und zum Beispiel das Europalehramt¹ dazu. Im Wintersemester 2017/2018 waren 24 330 Studierende, darunter allein 19 047 Studentinnen, an den Pädagogischen Hochschulen eingeschrieben. Zum gleichen Zeitpunkt immatrikulierten sich 3 424 Studierende.

„Interessante Fragen, die zur Reflexion des eigenen Studiums führen [...] Danke.“

Absolventenbefragungen bieten ehemaligen Studierenden die Möglichkeit, ihr Studium sowie die darin vermittelten Inhalte rückblickend zu bewerten. Dabei können sie – aufgrund ihres Abstands zum Studium – die im Beruf benötigten und durch

die Studienausbildung vermittelten Kompetenzen beurteilen. Des Weiteren zeigen Absolventenbefragungen, wie gut und schnell sich die Absolventinnen und Absolventen in den Arbeitsmarkt integrieren und wie zufrieden sie mit ihrem Beruf sind. Als Erhebungsinstrument für die Absolventenbefragung an den Pädagogischen Hochschulen Baden-Württembergs diente ein Online-Fragebogen, der aus verschiedenen thematischen Modulen bestand und unter anderem auch von der Abschlussart abhängig war. Innerhalb dieser Module wurden verschiedene Aspekte zur Qualität des Studiums, zum Übergang zwischen Studium und Beruf sowie zu ersten beruflichen Erfahrungen abgebildet. Hierbei wurden die Absolventinnen und Absolventen nicht nur bezüglich objektiver Aspekte, wie zum Beispiel der Bewerbungsdauer, befragt, sondern auch hinsichtlich subjektiver Bewertungen. Besonders die subjektiven Beurteilungen der aktuellen beruflichen Situation mit Rückblick auf das absolvierte Studium können Rückschlüsse auf den allgemeinen Studienerfolg und die Zufriedenheit mit der Beschäftigung geben.

„Ich finde es sehr gut, dass es diese Befragung gibt und hoffe, dass auf die Ergebnisse entsprechend reagiert wird.“

Die Antworten auf diese Fragen liefern den Hochschulen wichtige Informationen über die Integration ihrer Absolventinnen und Absolventen in den Arbeitsmarkt und die damit verbundene Qualität ihres Studienangebots. Die Absolventenbefragung ist damit ein wichtiges Instrument für die Qualitätsentwicklung von Hochschulen. Darüber hinaus bieten die Ergebnisse der Absolventenbefragung künftigen Studierenden Orientierung bei der Studienwahl und geben darüber Aufschluss, welche Perspektiven ein Studium an einer der Pädagogischen Hochschulen bietet.

„Gut, dass es ein Feedback gibt.“

In den folgenden Kapiteln werden die Ergebnisse der Absolventenbefragung 2018 an fünf Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg

¹ Lehramtsstudiengänge werden dabei mit bilinguaem Lehren verbunden.

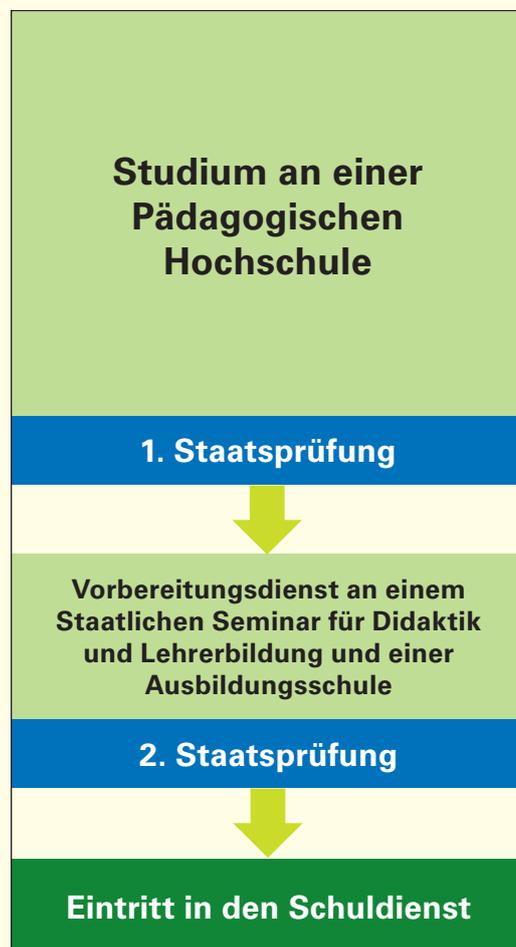
i

Typischer Ausbildungsverlauf für Lehrkräfte an Grundschulen, Werkreal-, Haupt-, Real-, Gemeinschafts- und beruflichen Schulen sowie an Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren

Die Lehrkräfteausbildung erfolgt in Baden-Württemberg in zwei Abschnitten. Im ersten akademischen Ausbildungsabschnitt absolvieren die angehenden Lehrkräfte an Grund-, Haupt- und Werkrealschulen, Realschulen sowie Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren ein Studium an einer Pädagogischen Hochschule. Die Lehrkräfte für berufliche Schulen werden entweder an einer Pädagogischen Hochschule und einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften oder an einer Universität akademisch ausgebildet. 2011 fand die erste Reform der Regelstudienzeit statt mit 8 Semestern im Lehramt für die Primar- und Sekundarstufe I, 9 Semestern für das Lehramt an Sonderschulen und 10 Semestern für Lehrkräfte an beruflichen Schulen. Das zugehörige Studium endet mit dem Ablegen der 1. Staatsprüfung oder für das berufliche Lehramt mit dem Masterabschluss (auf Basis eines erfolgreichen Bachelorstudiums).

Seit 2015 werden alle Lehramter in der Bachelor- und Masterstruktur angeboten und die Regelstudienzeit für das Lehramt für die Sekundarstufe I wurde auf 10 Semester erhöht. An das Studium schließt sich der Vorbereitungsdienst als zweiter Ausbildungsabschnitt mit einer Dauer von 18 Monaten an. In dessen Rahmen wird die Ausbildung der angehenden Lehrkräfte an einem Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung fortgesetzt, an dem sie pädagogisch, fachdidaktisch und schulrechtlich geschult werden. Im Schwerpunkt erfolgt die schulpraktische Ausbildung in dieser Zeit an einer Ausbildungsschule, an der die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter zunächst begleiteten und anschließend selbstständigen Unterricht erteilen.

Die Absolventenbefragung bezog sich ausschließlich auf den Teil der Lehrkräfteausbildung, der an den Pädagogischen Hochschulen stattfindet. Für die Lehramtsstudiengänge wird daher – anders als bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterstudiengängen – nur ein Teil der gesamten Ausbildung betrachtet. Es ist bei der Interpretation der Ergebnisse auch zu beachten, dass 2011 und 2015 neue Prüfungsordnungen für das Lehramtsstudium in Kraft getreten sind. Die hier befragten Absolventinnen und Absolventen studierten noch nach den Prüfungsordnungen von 2003/2011. Diese sahen getrennte Studiengänge für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen (6 Semester), an Realschulen (7 Semester) und an Sonderschulen (8 Semester) vor. Die Prüfungsordnungen 2011 und 2015 gliedern die akademische Ausbildung in die Lehramter für die Grundschule, für die Sekundarstufe I und für Sonderpädagogik. Sie sehen innerhalb des Studiums zum Beispiel im Bereich Schulpraxis eine deutlich längere Schulpraxisphase (Semesterpraktikum von mindestens 14 Wochen) vor.



i

Absolventenbefragungen, Erhebungsjahre und untersuchte Jahrgänge des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg

Nachdem die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg bereits seit 2008 Absolventenbefragungen durch das Statistische Landesamt Baden-Württemberg durchführen lassen, geben seit 2012 auch die Pädagogischen Hochschulen und die Duale Hochschule Baden-Württemberg regelmäßig eine Absolventenbefragung beim Statistischen Landesamt in Auftrag. 2015 und 2016 wurde zum ersten und zweiten Mal eine Befragung an den fünf Musikhochschulen des Landes durchgeführt.

Die Absolventenbefragung an fünf Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg wurde im Jahr 2018 zum fünften Mal vom Statistischen Landesamt im Auftrag der Hochschulen und des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst durchgeführt. Im Jahr 2012 fand die erste, 2013 die zweite, 2014 die dritte und 2016 die vierte Befragung statt. Die zugehörigen Berichte zu den vorigen Absolventenbefragungen können unter dem folgendem Link kostenfrei heruntergeladen werden: <http://www.statistik-bw.de/BildungKultur/Absolventenbefragung>. Ab dem Jahr 2016 wird die Befragung in einem Turnus von 2 Jahren durchgeführt. In jeder Erhebung werden dann Absolventinnen und Absolventen von 3 Kalenderjahren (1 Kalenderjahr umfasst den Zeitraum 1. Januar bis 31. Dezember) untersucht, deren Abschluss 2, 3 bzw. 5 Jahre zurückliegt. In der Absolventenbefragung 2018 wurden die Kalenderjahre 2013, 2015 und 2016 befragt. Das Kalenderjahr 2013 wird nach der Erhebung 2016 – damals als mittlere Kohorte – zum zweiten Mal befragt.

vorgelegt², die sich auf die Absolventinnen und Absolventen der Abschlussjahre 2013, 2015 und 2016 bezog. Die verschiedenen Kapitel werden zur Illustration der statistischen Daten mit Zitaten der Befragungsteilnehmenden aus den offenen Fragen ergänzt.

2 Methodisches Vorgehen und Repräsentativität der Absolventenbefragung

Die Absolventenbefragung an Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg wurde im Jahr 2018 zum fünften Mal vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg durchgeführt. Die Befragung erfolgte im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie der beteiligten Hochschulen. Insgesamt wurden 9 430 Absolventinnen

und Absolventen der Kalenderjahre 2013, 2015 und 2016 postalisch oder elektronisch angeschrieben und gebeten, an der freiwilligen Online-Befragung teilzunehmen. Nach dem Erhebungsende und einer anschließenden Plausibilisierung der Daten konnten insgesamt 2 985 eingegangene Antworten ausgewertet werden. Im Vergleich zur Befragung 2016 war ein deutlicher Anstieg der Rücklaufquote auf 31,7 % (+ 4,1 Prozentpunkte) zu verzeichnen.

2.1 Erhebungsmethode und Befragungsausfälle

Das unterschiedliche Studienangebot der Pädagogischen Hochschulen mit den Lehramtsabschlüssen (Staatsexamen) auf der einen Seite und den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabschlüssen auf der anderen Seite machte es notwendig, für die jeweilige Abschlussform einen gesonderten Fragebogen bereitzustellen. Aufgrund des unterschiedlichen

² Die Pädagogische Hochschule Karlsruhe hat an der Erhebung 2018 nicht teilgenommen.

i**Online-Fragebögen**

Die Absolventenbefragung wurde mithilfe zweier Online-Fragebögen, getrennt für Lehramtsabsolventinnen und -absolventen und Absolventinnen und Absolventen von Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterstudiengängen, durchgeführt. Die elektronischen Fragebögen basierten auf der Anwendung „Internet Datenerhebung im Verbund“ (IDEV), welche allgemein als Erhebungsinstrument der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder dient. Die Navigation erfolgte durch Pfeile, die den Befragten durch die insgesamt 29 Bildschirmseiten im Lehramtsfragebogen und die 24 Bildschirmseiten im Falle eines anderen Abschlusses lenkten. Je nach Relevanz und bisher getätigten Angaben, wurden Fragen bzw. ganze Registerkarten ausgeblendet (sogenannte Filterfragen). Zudem wurden verschiedene Qualitätsprüfungen bzw. Kombinationsfehlerprüfungen durchgeführt. Eine abschließende Aufbereitung und Plausibilisierung des Datensatzes nach der Erhebung war dennoch erforderlich. Die Daten wurden nach dem Bestätigen der Schaltfläche „Senden“ über einen verschlüsselten Versand an das Statistische Landesamt übermittelt.

Studienaufbaus, der unterschiedlichen Studieninhalte und der unterschiedlichen Berufsfelder wäre es ansonsten nicht möglich gewesen, die verschiedenen Aspekte des Studiums, des Berufseinstiegs und des ausgeübten Berufs ausreichend zu erfragen und adäquat darzustellen. Die beiden Fragebögen enthielten sowohl übereinstimmende Fragen, wie zum Beispiel zur allgemeinen Zufriedenheit mit dem Studium oder der generellen Bewertung der aktuellen beruflichen Situation, als auch eigenständige Fragenkomplexe, wie zum Beispiel zum Vorbereitungsdienst oder den Praktika.

Die Online-Fragebögen, die Aspekte zur Ausbildungs- und Berufszufriedenheit sowie zum Übergang vom Studien- in das Berufsleben erfragten, standen den Befragungsteilnehmenden 2 Monate, vom 1. August 2018 bis zum 30. September 2018, im Internet zur Verfügung. Der Zugang zu den Fragebögen erfolgte über einen geschützten Bereich. Hierfür wurden den Absolventinnen und Absolventen auf postalischem oder elektronischem Wege eine individuelle Kennung und ein Passwort zugesandt. Durch den abgesicherten Zugang wurde die Befragung vor Verzerrungen durch nicht relevante Befragungsteilnehmende (sogenannte „Fremdausfüller“) geschützt. Im Falle einer Nichtteilnahme an der Befragung nach dem ersten Anschreiben wurden die Absolventinnen und Absolventen mit

zwei weiteren Schreiben erinnert, an der Befragung teilzunehmen. Als Anreiz zur Teilnahme wurden nach Abschluss der Erhebung unter den Befragungsteilnehmenden Büchergutscheine verlost.

Die Kontaktaufnahme mit den Absolventinnen und Absolventen erfolgte größtenteils postalisch. War eine postalische Zustellung der Anschreiben nicht möglich, wurde auf elektronischem Wege über E-Mail-Adressen versucht, sich mit den Absolventinnen und Absolventen in Verbindung zu setzen. Einige Absolventinnen und Absolventen konnten dennoch über beide Kontaktarten nicht erreicht werden. Folglich war diesen Personen eine Teilnahme an der Absolventenbefragung nicht möglich. Inwiefern diese sogenannten „Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson“³ einen verzerrenden Charakter besitzen, muss eine Analyse dieser Personen hinsichtlich bestimmter Merkmale wie Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Abschlussjahr klären.

Von den insgesamt 9 430 angeschriebenen Absolventinnen und Absolventen gingen 3 387 beantwortete und plausibilisierte Fragebögen in die Auswertung ein. Damit wurde eine Rücklaufquote von 31,7 % erreicht (Absolventenbefragung

3 Schnell, Rainer; Hill, Paul B. & Esser, Elke (2011): Methoden der empirischen Sozialforschung. 9., aktualisierte Auflage. München.

i**Rücklauf, Ausfälle und Ausschöpfungsquote**

Es gibt unterschiedliche Begriffsdefinitionen und Berechnungen, um den **Rücklauf** einer Befragung zu charakterisieren. Alle angeschriebenen Absolventinnen und Absolventen – egal ob erreichbar oder nicht – stellten im Rahmen der Absolventenstudie die Grundgesamtheit dar. Die **Rücklaufquote**, das heißt der prozentuale Anteil der Befragungsteilnehmenden an der Grundgesamtheit, berechnet sich demnach aus

Befragungsteilnehmende ÷ Grundgesamtheit * 100 %.

Personen, die zur Erhebungsauswahl zählen, aber keine Möglichkeit hatten an der Umfrage teilzunehmen, werden in der empirischen Sozialforschung unter anderem als **Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson** bezeichnet. Bereinigt man die Grundgesamtheit um diese Ausfälle, ergibt sich die **Ausschöpfungsquote**, die sich wie folgt berechnet:

Teilnehmende ÷ (Grundgesamtheit – Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson) * 100 %.

Rücklauf- und Ausschöpfungsquote sind Maße für die Teilnahmebereitschaft an der Befragung.

2012: 38,6 %, 2013: 36,9 %, 2014: 30,7 % und 2016: 27,6 %). Unter den Befragungsteilnehmenden waren 1 903 Lehramtsabsolventinnen und -absolventen und 1 082 Absolventinnen und Absolventen mit einem Bachelor-, Master-, Diplom- oder Magisterabschluss. Dies entsprach einer Rücklaufquote von 30,3 % bei den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (+ 3,8 % im Vergleich zur Erhebung 2016) und von 34,4 % bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen (+ 3,2 %).

Berücksichtigt man bei der Berechnung des Rücklaufs, dass ein Teil der Absolventinnen und Absolventen nicht erreicht werden konnte (Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson) und reduziert die Grundgesamtheit um diese Fallzahl, erhält man die sogenannte bereinigte Grundgesamtheit. Danach ergab sich über alle Befragungsteilnehmenden⁴ hinweg eine Ausschöpfungsquote von 35,8 % (Absolventenbefragung 2012: 40,8 %, 2013: 38,9 %, 2014: 35,5 %, 2016: 30,8 %). Differenziert nach

Abschlussart lag die Ausschöpfungsquote bei den Absolventinnen und Absolventen mit einem Lehramtsabschluss bei 34,1 % und bei den anderen Abschlüssen bei 39,5 %. In *Tabelle 1* werden die Grundgesamtheit, Teilnehmerzahlen, Ausfälle, Ausschöpfungs- und Rücklaufquoten der fünf teilnehmenden Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2018 tabellarisch zusammengefasst.

An allen Hochschulen nahmen durchweg über 35 %⁵ der Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2013, 2015 und 2016 an der freiwilligen Befragung teil. Dies spricht für ein reges Interesse seitens der Absolventinnen und Absolventen an der Evaluation und an der Weiterentwicklung der Studienbedingungen für nachfolgende Studierende und ist zudem ein Zeichen für eine gewisse Verbundenheit gegenüber der ehemaligen Hochschule.

Je nach Adressqualität schwankten die Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson von Hochschule zu Hochschule. Die Adressqualität kann dabei durch mehrere Faktoren beeinflusst werden. An den

4 Lehramt-, Bachelor-, Master-, Diplom- und Magister-Teilnehmende addiert.

5 Prozentzahl bezieht sich auf die bereinigte Grundgesamtheit.



Tabelle 1

Grundgesamtheit, Teilnehmende, Rücklauf, Ausfälle und Ausschöpfungsquoten an fünf Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2018

Hochschule	Grundgesamtheit		Befragungsteilnehmende		Rücklaufquote	Ausfälle Absolventen/-innen, die nicht erreicht werden konnten		Bereinigte Grundgesamtheit	Ausschöpfungsquote	
	Anzahl	%	Anzahl	%	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Insgesamt										
PH Freiburg	2 308	24,5	749	25,1	32,5	207	18,8	2 101	35,6	
PH Heidelberg	1 905	20,2	625	20,9	32,8	184	16,7	1 721	36,3	
PH Schwäbisch Gmünd	1 101	11,7	385	12,9	35,0	49	4,4	1 052	36,6	
PH Ludwigsburg	2 722	28,9	747	25,0	27,4	561	50,9	2 161	34,6	
PH Weingarten	1 394	14,8	479	16,0	34,4	102	9,2	1 292	37,1	
Insgesamt	9 430	100	2 985	100	31,7	1 103	100	8 327	35,8	

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an fünf Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2018. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2013, 2015 und 2016. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Pädagogischen Hochschulen dürften unterschiedliche Ausländeranteile und die damit einhergehende höhere räumliche Mobilität nur eine geringe Rolle spielen, da nur sehr wenige ausländische Absolventinnen und Absolventen in der Grundgesamtheit waren. Dagegen kann die Adressqualität vom zeitlichen Abstand der Befragung zum Abschlussjahr abhängig sein. Mit einem wachsenden zeitlichen Abstand zum Studium steigt die Wahrscheinlichkeit eines Ortswechsels. Damit geht einher, dass die an den Hochschulen vorliegenden und für die Befragung zur Verfügung gestellten Adressen nicht mehr aktuell sind und demnach die Erreichbarkeit von Absolventinnen und Absolventen früherer Jahrgänge erschwert wird. Unter Umständen können diese Ausfälle systematische Verzerrungen der Daten verursachen und dadurch zu falschen Ergebnissen führen. Daher war es notwendig, die Ausfälle der nicht erreichten Personen hinsichtlich ihrer soziodemografischen Daten näher zu untersuchen.

Bei der geschlechtsspezifischen Betrachtung der gesamten Ausfälle durch Nichterreichbarkeit war zu erkennen, dass die prozentualen Anteile mit rund 82 % für Absolventinnen und 18 % für Absolventen eine identische Ausprägung wie die prozentualen Anteile an der Grundgesamtheit hatten (*Schaubild 1*).

Schaubild 1

Grundgesamtheit, Ausfälle und Befragungsteilnehmende nach Geschlecht

an fünf Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2018



Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an fünf Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2018. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2013, 2015 und 2016.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

1107 18

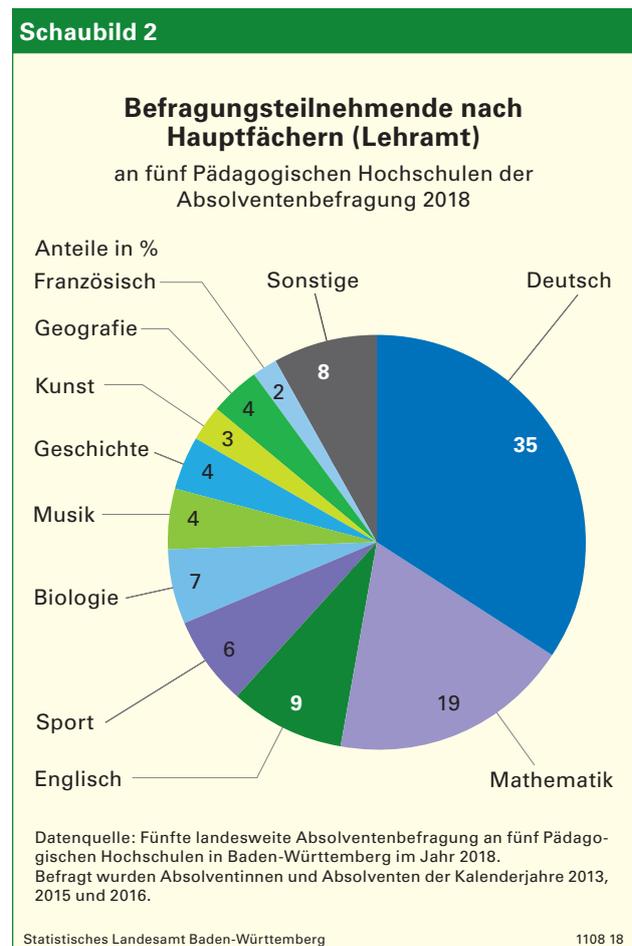
In ähnlicher Weise stellte sich die Aufteilung nach der Abschlussart und der Staatsangehörigkeit dar, wobei hier die Anteilswerte der Ausfälle mit maximal 3,1 Prozentpunkten zur Grundgesamtheit differierten. Damit hatten auch nichtdeutsche Staatsangehörige im fast gleichen Maße die Möglichkeit zur Teilnahme an der Befragung. Allerdingstrug der Anteil ausländischer Absolventinnen und Absolventen an der Grundgesamtheit nur 3,9 %.

Dagegen wichen die Anteilswerte der Ausfälle in Bezug auf das Kalenderjahr sichtbar von der Grundgesamtheit ab. Absolventinnen und Absolventen, die bereits im Kalenderjahr 2013 ihren Abschluss erworben hatten, waren schlechter erreichbar. Ihr prozentualer Anteil an den unzustellbaren Anschreiben betrug 45,8 % und lag damit 9,4 Prozentpunkte höher als deren Anteil an der Grundgesamtheit (36,4 %).

Über alle Hochschulen und Studienabschlüsse (Lehramt sowie Bachelor, Master, Diplom und Magister) hinweg, betrug die durchschnittliche Ausfallrate unzustellbarer Anschreiben 11,7 %. Im Vergleich zum Befragungsjahr 2016 stieg die Ausfallrate um knapp 2 Prozentpunkte (Absolventenbefragung 2012: 6 %, 2013: 5 %, 2014: 14 %, 2016: 10 %). Dass die Ausfallquote der Absolventinnen und Absolventen trotzdem auf einem geringen Niveau ist, ist vor allem dem Umstand zu verdanken, dass die Pädagogischen Hochschulen vor Befragungsstart eine Adressrecherche des bestehenden Adressbestandes über Alumni-Datenbanken und Meldeämter durchführten und somit viele veraltete Adressen aktualisiert werden konnten. Außerdem war dies ein Zeichen für die „Standorttreue“ der Absolventinnen und Absolventen. Für angehende Lehrkräfte sind die Hürden für einen Wechsel in ein anderes Bundesland oder gar ins Ausland höher als für die Absolventinnen und Absolventen anderer Studiengänge. Deutlich unterdurchschnittlich war bei dieser Befragungsrunde der Anteil nicht erreichter Absolventinnen und Absolventen an den Pädagogischen Hochschulen Schwäbisch Gmünd und Weingarten mit 4 % bzw. 9 %.

2.2 Befragungsteilnehmende

Die durchschnittliche teilnehmende Lehramtsabsolventin bzw. der durchschnittliche teilnehmende Lehramtsabsolvent war zum Befragungszeitpunkt 29,7 Jahre alt und schloss das Studium in 9 Semestern mit 26,4 Jahren und mit einer 1,9 ab, wobei 60 % eine Note von 1,0 bis 1,9 erlangten. Zwei Fünftel der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (43 %) wählten einen Studiengang mit Schwerpunkt Grundschule, 4 % hatten einen Abschluss im Bereich des Europelehramts erworben. Über ein Drittel der teilnehmenden Lehramtsabsolventinnen und -absolventen wählte im Studium Deutsch als Hauptfach (35 %, *Schaubild 2*), gefolgt von Mathematik (19 %) und Englisch (9 %). Biologie (7 %) und Sport (6 %) landeten auf Rang 4 und 5 der beliebtesten Hauptfächer unter den Befragungsteilnehmenden der Absolventenbefragung 2018. Die häufigsten Fächerkombinationen der zukünft-



tigen Lehrerinnen und Lehrer waren dabei Deutsch-Biologie (97 Ausprägungen), Deutsch-Englisch (75) und Mathematik-Biologie (65). Der Großteil der Teilnehmenden war weiblich (80 %) und hatte zum Erhebungszeitpunkt noch keine Kinder (83 %).

Unter den teilnehmenden Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen war der Altersdurchschnitt zum Befragungszeitpunkt 30,7 Jahre, durchschnittlich schlossen die Befragungsteilnehmenden hier im Alter 27,8 Jahren ihr Studium mit einer 1,8 ab. Die Bachelorabsolventinnen und -absolventen benötigten im Durchschnitt 6,6 Semester bis zum erfolgreichen Abschluss, bei einem Masterabschluss waren es 4,8 Semester.

2.3 Repräsentativität

Um Rückschlüsse auf die Repräsentativität der Absolventenstudie zu ziehen und damit deren Aussagekraft bezüglich der Grundgesamtheit beurteilen zu können, wurde zunächst die soziodemografische Struktur der Befragungsteilnehmenden jener der Absolventengrundgesamtheit gegenübergestellt. Bei allen abgefragten soziodemografischen Merk-

malen gab es hinsichtlich ihrer Verteilung nur geringe Abweichungen zwischen den Befragungsteilnehmenden einerseits und der Grundgesamtheit andererseits.

In den Abschlussjahren 2013, 2015 und 2016 beendeten insgesamt 9 430⁶ Absolventinnen und Absolventen ihr Studium an einer der fünf teilnehmenden Pädagogischen Hochschulen in einem grundständigen Studiengang. Diese Absolventinnen und Absolventen stellten die Grundgesamtheit der Befragung dar und wurden bezüglich der Teilnahme an der Online-Befragung kontaktiert. Die Absolventinnen und Absolventen teilten sich nahezu gleich zwischen den 3 Abschlussjahren auf. Zum Absolventenjahrgang 2013 gehörten 36 % der Absolventinnen und Absolventen, 30 % zum Jahrgang 2015 und 34 % zum Jahrgang 2016 (Tabelle 2). 67 % der Absolventinnen und Absolventen schlossen ein Lehramtsstudium ab und ein Drittel absolvierte ein Bachelor-, Master-, Diplom oder Magisterstudium. Die überwiegende Zahl der Absolventinnen und Absolventen war weiblich (82 %). Die Anteilswerte dieser aufgeführten Basismerkmale spiegelten sich in sehr ähnlichem Maße

⁶ Quelle ist hierbei die von den Hochschulen ermittelte Absolventenzahl für diesen Zeitraum.

i

Freiwillige Erhebung

Die Fragen des Online-Fragebogens wurden unter anderem aufgrund des freiwilligen Charakters der Erhebung nicht immer von gleich vielen Absolventinnen und Absolventen beantwortet. Die Auswertungen der einzelnen Fragen bezogen sich somit auf eine unterschiedliche Anzahl von Antworten der Befragungsteilnehmenden. Die Anteile derjenigen, die keine Aussage machen wollten oder machen konnten, schwankten. Bei Bewertungsfragen zur Zufriedenheit des Studiums oder dem Beruf war auch die Antwortkategorie „Trifft nicht zu“ gegeben. Sowohl Personen, die keine Angabe gemacht haben, als auch Personen, denen die Fragen als nicht zutreffend erschienen, wurden in der folgenden Auswertung im Regelfall – sofern nicht ausdrücklich erwähnt – nicht berücksichtigt und gingen daher auch nicht in die Prozentwertbildung mit ein. Bei Mehrfachangaben wurden grundsätzlich die Personen, die keinerlei Angaben zur entsprechenden Frage gemacht haben, nicht in die Prozentwertbildung mit aufgenommen. Auch bei Filterfragen, das heißt Fragestellungen, die nicht für alle Personen relevant waren, wurde die Prozentwertbildung nur auf Basis der relevanten Fälle ermittelt. Des Weiteren waren Abweichungen in den Endsummen möglich, da durch Rundungsvorgänge oftmals nicht exakt 100 % erreicht wurden.

Tabelle 2
Grundgesamtheit, Ausfälle und Befragungsteilnehmende nach soziodemografischen Daten an fünf Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2018

Hochschule/Merkmal	Grundgesamtheit		Ausfälle (Absolventen/-innen, die nicht erreicht werden konnten)		Befragungsteilnehmende	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Hochschule						
PH Freiburg	2 308	24,5	207	18,8	749	25,1
PH Heidelberg	1 905	20,2	184	16,7	625	20,9
PH Schwäbisch Gmünd	1 101	11,7	49	4,4	385	12,9
PH Ludwigsburg	2 722	28,9	561	50,9	747	25,0
PH Weingarten	1 394	14,8	102	9,2	479	16,0
Insgesamt	9 430	100	1 103	100	2 985	100
Abschlussart						
Staatsexamen (Lehramt)	6 288	66,7	702	63,6	1 903	63,8
Bachelor/Master/Diplom/Magister	3 142	33,3	401	36,4	1 082	36,2
Insgesamt	9 430	100	1 103	100	2 985	100
Abschlussjahre						
2013	3 437	36,4	505	45,8	818	27,4
2015	2 792	29,6	293	26,6	1 027	34,4
2016	3 201	33,9	305	27,7	1 140	38,2
Insgesamt	9 430	100	1 103	100	2 985	100
Geschlecht						
Weiblich	7 730	82,0	900	81,6	2 461	82,4
Männlich	1 700	18,0	203	18,4	524	17,6
Insgesamt	9 430	100	1 103	100	2 985	100
Staatsangehörigkeit						
Deutsch	9 064	96,1	1 057	95,8	2 909	97,5
Nicht deutsch	366	3,9	46	4,2	76	2,5
Insgesamt	9 430	100	1 103	100	2 985	100

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an fünf Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2018. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2013, 2015 und 2016.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

auch in der Gruppe der Befragungsteilnehmenden wider. Der Unterschied zwischen der Teilnehmergruppe und der Grundgesamtheit betrug maximal 9 Prozentpunkte.

Innerhalb der Grundgesamtheit besaßen 9 064 Absolventinnen und Absolventen (96,1 %) eine deutsche Staatsbürgerschaft. Nur 366 aller Absolventinnen und Absolventen (3,9 %) waren ausländische Staatsangehörige. Unter den Befragungsteilnehmenden war der prozentuale Anteil nichtdeutscher Absolventinnen und Absolventen nochmals geringer und betrug 2,5 %.

Damit stimmte die Gruppe der Befragungsteilnehmenden bezüglich der genannten soziodemografischen Merkmale weitgehend mit der Absolventengrundgesamtheit überein. Die Ergebnisse der Erhebung 2018 vermitteln daher ein realistisches Bild über die Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2013, 2015 und 2016 in Bezug auf ihren allgemeinen Studienerfolg sowie ihren bisherigen beruflichen Werdegang.

Aufgrund der geringeren Fallzahl bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabschlüssen (N=1 082 im Vergleich zu N=1 903 bei den Lehr-

amtsabsolventinnen und -absolventen), die etwas mehr als ein Drittel (36 %) aller Befragungsteilnehmenden ausmachen, legt die vorliegende Studie in der Beschreibung ihren Schwerpunkt auf den beruflichen Verlauf und die rückblickende Studienzufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen der Pädagogischen Hochschulen. Es finden sich jedoch Ergebnisse zu beiden Gruppen.

3 Praktische Erfahrungen und Auslandsaufenthalte

Die Ausbildung angehender Lehrkräfte erfolgt in Baden-Württemberg generell in zwei Schritten. Die theoretischen Grundkompetenzen und erste fachpraktische Erfahrungen erhalten die Studentinnen und Studenten an der Hochschule. Danach absolvieren die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter den Vorbereitungsdienst (Referendariat). Dieser umfasst in der Regel 18 Monate. Der Schwerpunkt liegt im Referendariat auf der schulpraktischen Ausbildung, die im Laufe des Vorbereitungsdienstes bis hin zu ersten selbstständigen Unterrichtseinsätzen an einer Schule führt. An den sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg wurden in den Kalenderjahren 2013, 2015 und 2016 Lehrkräfte für Grundschulen, Werkreal-, Hauptschulen, für Realschulen sowie für Sonderschulen bzw. Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren⁷ ausgebildet. Im Rahmen dieser Ausbildung sind obligatorische Praktika zu absolvieren. Außerdem besteht die Möglichkeit zu weiteren freiwilligen Praktika oder Auslandsaufenthalten. Einige Absolventinnen und Absolventen konnten darüber hinaus schon vor oder während des Studiums berufliche Erfahrungen sammeln, einen beruflichen Abschluss machen oder waren vor der Aufnahme des Studiums an der Pädagogischen Hochschule bereits an einer anderen Hochschule eingeschrieben.

7 Die akademische Ausbildung umfasst auch die Lehrtätigkeit an Gemeinschaftsschulen.

3.1 Praktika und berufliche Erfahrung

Gut ein Viertel (27 %) der Absolventinnen und Absolventen mit einem Lehramtsabschluss gab an, dass neben den Pflichtpraktika⁸ während des Studiums noch ein weiteres Praktikum absolviert wurde. Bei den Absolventinnen und Absolventen mit einem Bachelor-, Master-, Diplom- oder Magisterabschluss lag der Anteil der Befragungsteilnehmenden, die ein freiwilliges Praktikum durchführten, bei 15 %.

Bei einem Vergleich der verschiedenen Studiengänge für das Lehramtsstudium waren teils große Unterschiede festzustellen. Über ein Drittel der Absolventinnen und Absolventen für das Europa-Lehramt Grund-, Haupt-, Werkreal- und Realschulen (36 %) bestritten ein freiwilliges Praktikum. Mit einem Anteil von jeweils 24 % leisteten die Absolventinnen und Absolventen für das Lehramt Realschulen bzw. Lehramt Sonderschulen am seltensten ein freiwilliges Praktikum ab. Die Absolventinnen und Absolventen für das Lehramt Grund-, Haupt-, Werkreal- und Realschulen lagen mit einem Anteil von 27 % genau im Durchschnitt.

Von den befragten Lehramtsabsolventinnen und -absolventen erwarben bereits 12 % einen beruflichen Abschluss vor oder während des Studiums. In einem freien Textfeld gaben gut 200 Lehramtsabsolventinnen und -absolventen an, welchen beruflichen Abschluss sie erworben hatten. Die Berufsabschlüsse ergaben eine große Bandbreite von der Arzthelferin bzw. dem Arzthelfer, Bankkauffrau bzw. Bankkaufmann, Erzieherin bzw. Erzieher, Industriekauffrau bzw. Industriekaufmann, Rettungssanitäterin bzw. Rettungssanitäter bis hin zum Zimmermann.

„Freiwillige Praktika während vorherigem Studium, Tätigkeit als freie Mitarbeiterin in der Industrie“

8 Da die Pflichtpraktika entsprechend den Prüfungsordnungen durchgeführt werden müssen, war eine Abfrage zur Anzahl und Dauer dieser Praktika nicht zielführend und dementsprechend nicht Bestandteil der Befragung. Allerdings gaben die Befragungsteilnehmenden eine Auskunft zur Zufriedenheit mit den Pflichtpraktika. Diese Angaben werden im Abschnitt 8.2 im Zusammenhang mit weiteren Abfragen zur Zufriedenheit mit organisatorischen und inhaltlichen Aspekten dargestellt.

Sowohl vor als auch während des Studiums konnten jeweils 47 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen Berufserfahrung sammeln. Ein Fünftel der befragten Lehramtsabsolventinnen und -absolventen verfügte über keinerlei beruflichen Erfahrungen. Bei jeweils mehr als der Hälfte derjenigen, die vor bzw. während des Studiums berufliche Erfahrungen erwarben, standen diese mit dem Lehramtsstudium in Zusammenhang.

„Musikpädagogische Tätigkeit an einem Opernhaus“

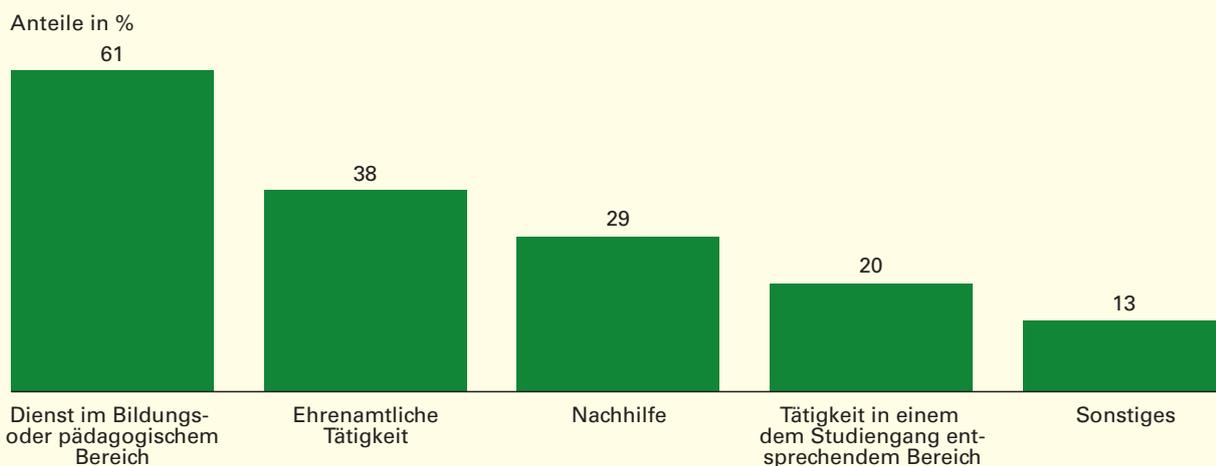
Von den 694 Lehramtsabsolventinnen und -absolventen, die angaben, dass die beruflichen Erfahrungen vor dem Studium einen Zusammenhang mit dem Studium hatten, sammelten über die Hälfte (61 %) diese Erfahrung im Bildungs- oder pädagogischen Bereich, beispielsweise während eines Freiwilligen Sozialen Jahres. 38 % waren ehrenamtlich tätig und knapp ein Drittel (29 %) gab Nachhilfe (Schaubild 3). Mehrfachnennungen waren bei dieser Fragestellung möglich.

Vor dem bewerteten Lehramtsstudiengang hatte knapp ein Fünftel (19 %) der Absolventinnen und Absolventen ein weiteres Studium belegt. Das waren 362 der insgesamt 1 902 auf diese Frage antwortenden Absolventinnen und Absolventen. Auffällig war dabei, dass der Anteil eines vorherigen Studiums im Abschlussjahr 2016 deutlich abnahm (Abschlussjahr 2013: 19 %, 2015: 22 %, 2016: 17 %). Die meisten waren im vorhergehenden Studium an einer Universität eingeschrieben (70 %). Des Weiteren hatten 9 % an einer Pädagogischen Hochschule, jeweils 6 % an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg bzw. an einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften studiert. Absolventinnen und Absolventen, die bereits an einer anderen Hochschule studiert hatten, erwarben dort allerdings zu 81 % keinen Abschluss. Von den 250 antwortenden Universitätsstudierenden gaben sogar 215 (86 %) an, keinen Abschluss erworben zu haben. Ob das Universitätsstudium nicht bestanden wurde oder ob eine inhaltliche Motivation zum Wechsel an eine Pädagogische Hochschule geführt hat, ist anhand der Fragestellung im Fragebogen nicht zu klären.

Schaubild 3

Berufliche Erfahrungen der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen vor dem Studium, die mit dem Studium in Zusammenhang stehen

an fünf Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2018



Mehrfachnennungen waren möglich.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an fünf Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2018. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2013, 2015 und 2016.

„Ich habe einen zweiten Bachelor in Brasilien abgeschlossen [...]“

Darüber hinaus hatten 14 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen das Angebot eines Erweiterungs- oder Ergänzungsstudiengangs genutzt. 255 Lehramtsabsolventinnen und -absolventen nutzten das Angebot an ihrer Hochschule, lediglich zwölf Absolventinnen und Absolventen gingen dazu an eine andere Hochschule. Durch ein Erweiterungsstudium kann das grundständige Lehramtsstudium um ein zusätzliches Fach erweitert werden. Ein Ergänzungsstudium bietet die Möglichkeit, die bisherige Fächerkombination um eine sonderpädagogische Zusatzqualifikation zu ergänzen. Mehr als sechs von zehn Absolventinnen und Absolventen (61 %) hatte dies bereits parallel zum grundständigen Studium absolviert. Die anderen Absolventinnen und Absolventen hatten sich erst nach Abschluss des Studiums für einen Erweiterungs- und Ergänzungsstudiengang eingeschrieben.

„Erstes Studium Gymnasiallehramt nach 3 Semestern abgebrochen“

Von den antwortenden Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventen und -absolventinnen verfügte etwas mehr als die Hälfte (53 %) über berufliche Erfahrungen vor und während des Studiums. 15 % konnten berufliche Erfahrungen vor dem Studium sammeln und 18 % machten berufliche Erfahrungen während des Studiums. Nur eine Minderheit von 14 % konnte keinerlei berufliche Erfahrungen vorweisen. 62 % gaben an, dass die beruflichen Erfahrungen vor dem Studium auch in einem Zusammenhang mit dem Studium standen. Bei mehr als drei Viertel (76 %) der Absolventinnen und Absolventen standen die beruflichen Erfahrungen während des Studiums in einem Zusammenhang mit dem Studium.

3.2 Auslandsaufenthalte und Fremdsprachen

Während des Studiums verbrachten 26 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen eine Zeit im

Ausland. Bei den Absolventinnen und Absolventen mit einem Bachelor-, Master-, Diplom- oder Magisterabschluss waren es nur 17 %. Im Vergleich zum Befragungsjahr 2016 sank die Anzahl der Lehramtsstudierenden mit Auslandsaufenthalt um 2 Prozentpunkte bzw. ging bei den anderen Abschlüssen um 1 Prozentpunkt zurück (Tabelle 3).

492 Lehramtsabsolventinnen und -absolventen gaben an, während des Studiums im Ausland gewesen zu sein. Dabei konnten die Absolventinnen und Absolventen mehrere Antworten zu den Gründen ihres Auslandsaufenthaltes geben. Am häufigsten absolvierten sie eine Studienphase im Ausland (53 %) oder einen Auslandsaufenthalt für ein Schulpraktikum (49 %). Für einen Sprachkurs gingen 14 % der Absolventinnen und Absolventen ins Ausland und 10 % für eine Anstellung als Assistenzlehrkraft. 7 % fertigten ihre Abschlussarbeit im Ausland an oder verfolgten ein Studienprojekt. Weitere Gründe für einen Auslandsaufenthalt waren sonstige Aktivitäten (17 %) und sonstige Praktika (10 %). Für 78 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen dauerte der Auslandsaufenthalt bis zu 6 Monate. Für weitere 20 % dauerte der Auslandsaufenthalt zwischen einem halben und einem ganzen Jahr. Die restlichen knapp 2 % der Absolventinnen und Absolventen blieben sogar länger als 1 Jahr im Ausland. Im Durchschnitt nahmen sich die Absolventinnen und Absolventen für ihren Auslandsaufenthalt 5 Monate Zeit (Median: 5 Monate).

„Auslandserfahrung und Fremdsprachenkenntnisse wurden im Rahmen des B.A. erworben“

Etwas weniger als drei Viertel (74 %) der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen gingen während des Studiums nicht ins Ausland. Am häufigsten wurde diese Entscheidung damit begründet, dass dies für die damaligen Berufspläne nicht notwendig bzw. nicht relevant war (35 %, Schaubild 4). Weitere 20 % gingen aus familiären bzw. privaten Gründen nicht ins Ausland. Für 14 % der Absolventinnen und Absolventen war die durch einen Auslandsaufenthalt verursachte Verlängerung des Studiums das Ausschlusskriterium. Des Weiteren

Tabelle 3

Auslandsaufenthalt der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen während des Studiums nach ausgewählten Merkmalen
an fünf Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2018

Merkmal	Kein Auslandsaufenthalt während des Studiums	Auslandsaufenthalt während des Studiums	
		Anzahl	%
Insgesamt	1 407	492	26
Schulart			
Euroapalehramt an Grund-, Haupt-, Werkreal- und Realschulen	1	77	99
Lehramt an Realschulen	245	104	30
Lehramt an Sonderschulen	179	69	28
Lehramt an Grund-, Haupt-, Werkreal- und Realschulen	641	174	21
Lehramt an Grundschulen	274	57	17
Lehramt Sonderpädagogik	67	11	14
Hochschulstandort			
PH Freiburg	278	154	36
PH Heidelberg	366	135	27
PH Ludwigsburg	348	107	24
PH Weingarten	219	60	22
PH Schwäbisch Gmünd	196	36	16
Abschlussjahr			
2015	435	168	28
2013	459	159	26
2016	513	165	24
Geschlecht			
Frauen	1 114	406	27
Männer	293	86	23

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an fünf Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2018. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2013, 2015 und 2016.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

fehlten laut eigener Angabe 13 % die finanziellen Mittel für einen Auslandsaufenthalt. Nur 4 % nannten zu wenige Angebote seitens der Hochschule als ausschlaggebend. Die mangelnde Beratung seitens der Hochschule, Studiengebühren, die fehlende Anerkennung von Studienleistungen und fehlende Sprachkenntnisse spielten ebenfalls eine untergeordnete Rolle (3 % oder weniger).

„Zu knappe Zeitressourcen“

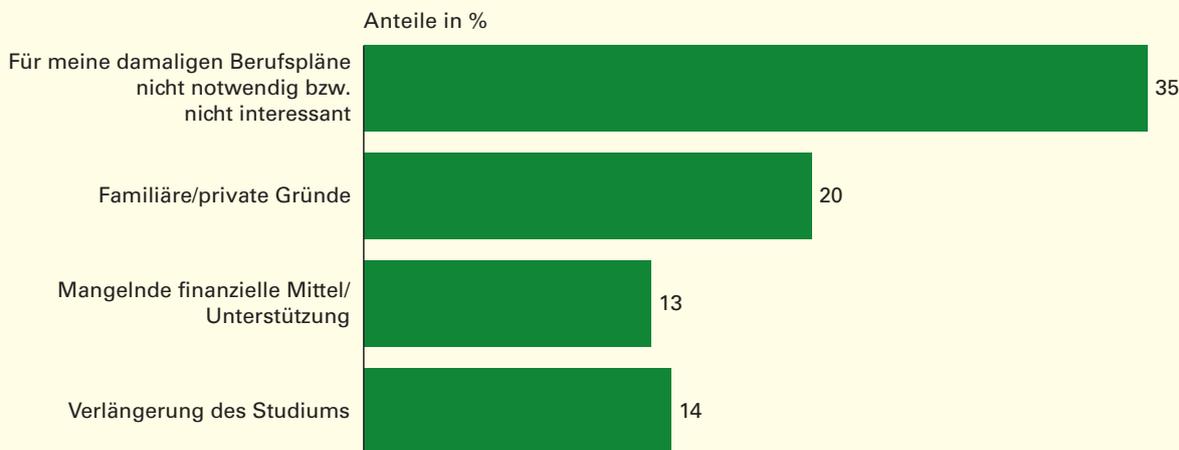
„Ich habe nach dem Abschluss ein freiwilliges Praktikum im Ausland absolviert. Ich hätte es gerne während meinem Studium gemacht, die Hochschule hat dies leider nicht unterstützt.“

Von den 1 080 antwortenden Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen waren 17 % während des Studiums im Ausland. Der Hauptgrund war mit 67 % ein Praktikum im Ausland. Des Weiteren gingen 38 % der Absolventinnen und Absolventen für eine Studienphase ins Ausland. Von den Absolventen und Absolventinnen, die nicht ins Ausland gingen, gaben rund 28 % an, dass ein Auslandsaufenthalt für ihre damaligen Berufspläne nicht notwendig bzw. nicht interessant war, und 21 % nannten familiäre Gründe. Des Weiteren waren für 14 % die Angebote seitens der Hochschule zu gering. Für 9 % war ein Auslandsaufenthalt aufgrund von mangelnden finanziellen Mitteln nicht möglich.

Schaubild 4

Gründe, weshalb die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen keinen Auslandsaufenthalt während des Studiums absolvierten

an fünf Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2018



Mehrfachnennungen waren möglich. Es wurden nur die häufigsten Nennungen mit mind. 5 % dargestellt, ohne „Sonstiges“
 Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an fünf Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2018.
 Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2013, 2015 und 2016.

„Eher unvereinbar mit dem strikten Zeitplan des Studienverlaufs“

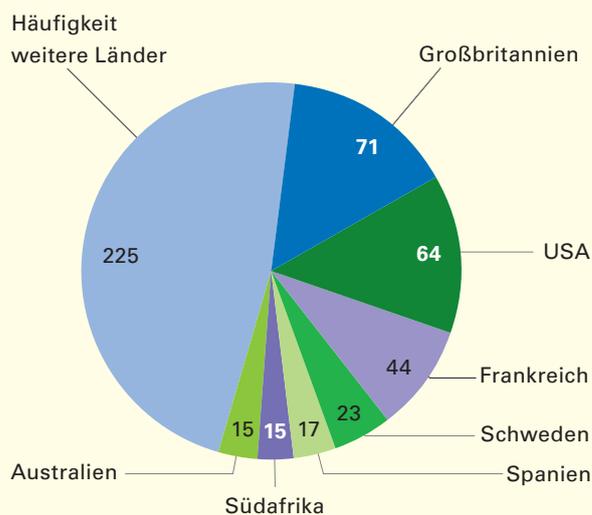
Das beliebteste Land für einen Aufenthalt im Ausland während des Studiums war unter den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen das Vereinigte Königreich (71 Nennungen). Auf Platz 2 und 3 folgten die Vereinigten Staaten von Amerika (64 Nennungen) und Frankreich (44 Nennungen). Schweden belegte mit 23 Nennungen Rang 4 (Schaubild 5).

Für die Durchführung eines Auslandssemesters oder die Arbeit als Assistenzkraft im Ausland ist das Erlernen der jeweiligen Landessprache im Vorhinein hilfreich und häufig ist zumindest der Besitz von Grundkenntnissen der Sprache unerlässlich. Im Gegensatz dazu kann der Auslandsaufenthalt aber auch zum Ziel haben, erst im jeweiligen Land Grundkenntnisse der Sprache zu erwerben (zum Beispiel durch Sprachkurse). Von den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen, die während des Studiums eine Fremdsprache lernten, taten dies gut zwei Drittel an der Hochschule (70 %) und

Schaubild 5

Land des Auslandsaufenthaltes der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen nach Häufigkeit*)

an fünf Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2018



*) Es wurden nur Länder mit mindestens 15 Nennungen aufgeführt.
 Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an fünf Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2018.
 Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2013, 2015 und 2016.



knapp ein Drittel (29 %) während des Auslandsaufenthalts. Jeweils 18 % wählten die Antwortoption „autonom“ bzw. „in einer anderen Institution“. Mehrfachangaben waren bei dieser Fragestellung möglich.

4 Bewerbungsphase und -erfolge nach dem Studium

Bei der Ausbildung von künftigen Lehrkräften schließt sich an das Hochschulstudium in der Regel der sogenannte Vorbereitungsdienst (auch Referendariat genannt) an. In dieser Ausbildungsphase erhalten die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter eine vertiefte schulpraktische Ausbildung mit Teilnahme an einem Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung sowie eigenständiger Lehrtätigkeit an einer Schule (vgl. Kapitel 6). Üblicherweise suchen sich Lehramtsabsolventinnen und -absolventen nach Abschluss des Vorbereitungsdienstes

eine Stelle im Lehrdienst. Dennoch ist es auch für Absolventinnen und Absolventen eines Lehramtsstudiums möglich, nach einer Beschäftigung außerhalb des Lehrdienstes zu suchen bzw. eine entsprechende Tätigkeit aufzunehmen. Im Hinblick auf die Bewerbungserfolge der Absolventinnen und Absolventen nach dem Studium ist demnach zum einen die Bewerbungsphase für den Vorbereitungsdienst und zum anderen die Bewerbungsphase für den Eintritt in den Beruf von Interesse.

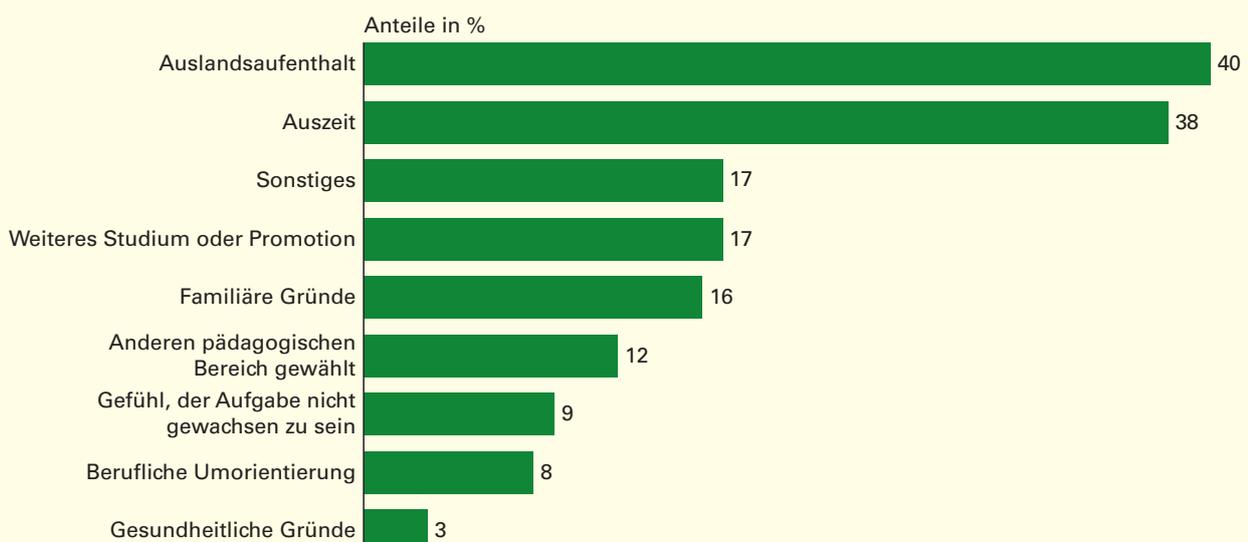
4.1 Bewerbungsphase für den Vorbereitungsdienst

Insgesamt gaben 1 804 teilnehmende Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (95 %) an, sich für den Vorbereitungsdienst beworben zu haben. Von diesen antwortenden Absolventinnen und Absolventen hatten sich wiederum 92 % für den frühestmöglichen Beginn des Vorbereitungsdienstes

Schaubild 6

Gründe, weshalb sich die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen nicht frühestmöglich für den Vorbereitungsdienst bewarben

an fünf Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2018



Mehrfachnennungen waren möglich.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an fünf Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2018.

Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2013, 2015 und 2016.

tes nach dem Studium beworben. Die Bewerbung war für 99,6 % dieser Lehramtsabsolventinnen und -absolventen erfolgreich. Von den Befragungsteilnehmenden, die sich zum frühestmöglichen Beginn auf den Vorbereitungsdienst bewarben, waren nur sechs Absolventinnen und Absolventen (0,4 %) nicht erfolgreich.

„Promotion im direkten Anschluss an das Studium“

„Ich habe den Vorbereitungsdienst aus gesundheitlichen Gründen abgebrochen und arbeite in einem anderen pädagogischen Feld.“

Nur eine Minderheit (5 %) bewarb sich nicht unmittelbar nach dem Studium für den Vorbereitungsdienst. Die Gründe hierfür waren vielseitig (Schaubild 6). Meistgenannter Grund war mit 40 % ein Auslandsaufenthalt (Mehrfachnennungen waren bei dieser Fragestellung möglich). 38 % nannten als Grund: „Wollte mir eine Auszeit gönnen“. Jeweils 16 % nannten die Aufnahme eines weiteren Studiums oder einer Promotion als Grund bzw. änderten die Zukunftspläne aus familiären Gründen. 12 % wählten einen anderen pädagogischen Bereich und 9 % der Absolventinnen und Absolventen, die nicht sofort in den Vorbereitungsdienst gingen, fühlten sich dieser Aufgabe nicht gewachsen. Lediglich 8 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen orientierten sich beruflich komplett um und für 3 % fiel die Entscheidung gegen den Vorbereitungsdienst aufgrund gesundheitlicher Probleme (17 % nannten „Sonstige Gründe“).

„Zwischen Studium und Vorbereitungsdienst freiwillig ein Jahr im Nachmittagsbetrieb einer Grundschule gearbeitet“

4.2 Beschäftigungssuche und Bewerbungsart

Für alle Befragungsteilnehmenden selbst, aber natürlich auch für die Hochschulen, ist es wichtig zu wissen, wie gut die Absolventinnen und Absol-

venten den Übergang ins Berufsleben bewältigten. Die Fragen zur Vorgehensweise bei der Stellensuche sowie nach der Dauer und dem Umfang der Bewerbungsphase bezogen sich grundsätzlich auf die Phase nach Abschluss des Studiums und des Vorbereitungsdienstes⁹.

„Nach dem Studium hatte ich eine Initiativbewerbung für die Zeit bis zum Vorbereitungsdienst eingereicht und daraufhin eine Stelle bekommen.“

Knapp sieben von zehn Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (67 %) suchten im Anschluss an das Studium und den Vorbereitungsdienst eine Erwerbstätigkeit, einen Praktikumsplatz, eine selbstständige Tätigkeit oder eine weitere Berufsausbildung. 26 % waren hingegen nicht auf Beschäftigungssuche. 7 % befanden sich zum Zeitpunkt der Befragung im Vorbereitungsdienst und suchten deswegen (noch) keine Beschäftigung. Mehr als neun von zehn Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (95 %), die den Vorbereitungsdienst zum Zeitpunkt der Befragung bereits abgeschlossen hatten, gaben an, unmittelbar nach dem Vorbereitungsdienst in den Lehrdienst eingetreten zu sein.

„Habe an der gleichen Schule wie im Vorbereitungsdienst weiterarbeiten können.“

Der Verzicht auf die Stellensuche wurde von den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen der Pädagogischen Hochschulen am häufigsten mit dem Finden eines Jobs ohne Bewerbung begründet (30 %). Mehr als ein Drittel (37 %) nannte sonstige Gründe. 13 % gaben an, dass sie nicht suchen wollten und 10 % begründeten ihre Entscheidung, nicht auf Stellensuche gegangen zu sein, mit der Aufnahme eines weiteren Studiums (3 % gaben eine Promotion als Grund an). 8 % bzw. 5 % führten die Inanspruchnahme von Elternzeit oder die Tätigkeit als Hausfrau/Hausmann als Grund für den Verzicht an. Für die Ant-

⁹ Falls eine Absage für den Vorbereitungsdienst erhalten wurde oder keine Bewerbung für den Vorbereitungsdienst stattfand, bezogen sich die Fragen auf die Phase direkt nach dem Lehramtsstudium.



wortmöglichkeit „Selbstständigkeit“ entschieden sich vier Absolventinnen und Absolventen (1 %). Mehrfachnennungen waren bei dieser Fragestellung möglich.

„Keine Bewerbung notwendig, da Arbeitsstelle durch Praxissemester (Masterstudium) erlangt wurde“

1 261 von 1 887 antwortenden Lehramtsabsolventinnen und -absolventen waren jedoch nach ihrem abgeschlossenen Studium, dem Erhalt der Absage für den Vorbereitungsdienst oder nach Ende des Vorbereitungsdienstes auf Beschäftigungssuche. Insgesamt fanden mehr als neun von zehn suchenden Absolventinnen und Absolventen (95 %) eine Erwerbstätigkeit. Lediglich 30 (2 %) waren bei ihrer Suche nicht erfolgreich. 34 (3 %) gaben an, dass diese Frage nicht auf sie zutrifft und begründeten dies in der anschließenden offenen Frage.

„Habe zwar gesucht, aber die erhaltene Stelle wurde mir von einem Arbeitgeber angeboten, bei dem ich bereits in der vorlesungsfreien Zeit gearbeitet hatte.“

Im Vergleich der drei Jahrgänge zeigten sich nur marginale Differenzen. Während die Absolventinnen und Absolventen, die 2015 ihr Studium erfolgreich abschlossen, zu 96 % erfolgreich waren, lag die Quote 2013 bei 95 % bzw. 2016 bei 94 %. Die Absolventinnen und Absolventen für das Lehramt an Sonderschulen und Lehramt an Realschulen lagen mit einer Erfolgsquote von 97 % bzw. 96 % deutlich über dem Durchschnitt. Alle anderen Studiengänge ordneten sich im Bereich von 93 % bis 94 % an.

„Ich bin nach meinem Abschluss ins Ausland gegangen und habe dort einen Job gefunden, der nichts mit meinem Studium zu tun hat.“

Die suchenden und bei der Stellensuche dann auch erfolgreichen Lehramtsabsolventinnen und -absolventen der Pädagogischen Hochschulen

benötigten im Durchschnitt 0,7 Monate, 4,7 Bewerbungsverfahren und 2,9 Bewerbungsgespräche. Mehr als neun von zehn der erfolgreichen Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (91 %) kamen nach maximal 2 Monaten Suche unter. Lediglich 1 % benötigte für die Beschäftigungssuche länger als ein halbes Jahr. Mehr als die Hälfte der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (52 %) kam mit weniger als vier Bewerbungsverfahren zum Erfolg. 92 % benötigten maximal zehn Bewerbungsverfahren. 7 % der erfolgreich Suchenden mussten zum Erhalt einer Beschäftigung kein Vorstellungsgespräch führen. Mehr als neun von zehn Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (92 %) durchliefen maximal sechs Vorstellungsgespräche. Zehn oder mehr Gespräche gaben lediglich gut 1 % an.

„Ich wurde direkt im Anschluss an den Vorbereitungsdienst über das Listenverfahren eingestellt, hätte aber auch mehrere Stellen im Vertretungspool bekommen können.“

Der Jahrgang 2013 hatte die längste Bewerbungsphase (2013: 0,79 Monate, 2015: 0,76 Monate, 2016: 0,58 Monate) und tätigte die meisten Bewerbungsverfahren (2013: 5,0 Versuche, 2015: 4,5 Versuche, 2016: 4,6 Versuche). Bei der Anzahl der Bewerbungsgespräche lagen die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen des 2013er-Jahrgangs vorn und benötigten im Durchschnitt am wenigsten (2013: 2,6 Gespräche, 2015: 3,0 Gespräche, 2016: 3,1 Gespräche). Ein Vergleich der verschiedenen Lehramtsstudiengänge zeigte, dass die Stellensuche von Absolventinnen und Absolventen des Lehramts an Realschulen mit durchschnittlich 1,2 Monaten am längsten dauerte, Sonderschullehramtsabsolventinnen und -absolventen benötigten hingegen nur 0,5 Monate und somit am kürzesten. Mit 5,9 Versuchen schrieben die Absolventinnen und Absolventen des Lehramts an Realschulen auch die meisten Bewerbungen (Lehramt Sonderschulen: 4,4 Versuche, Lehramt Grundschulen: 4,5 Versuche, Lehramt an Grund-, Haupt-, Werkreal- und Realschulen: 4,6 Versuche). Mit durchschnittlich 2,7 Bewerbungsgesprächen



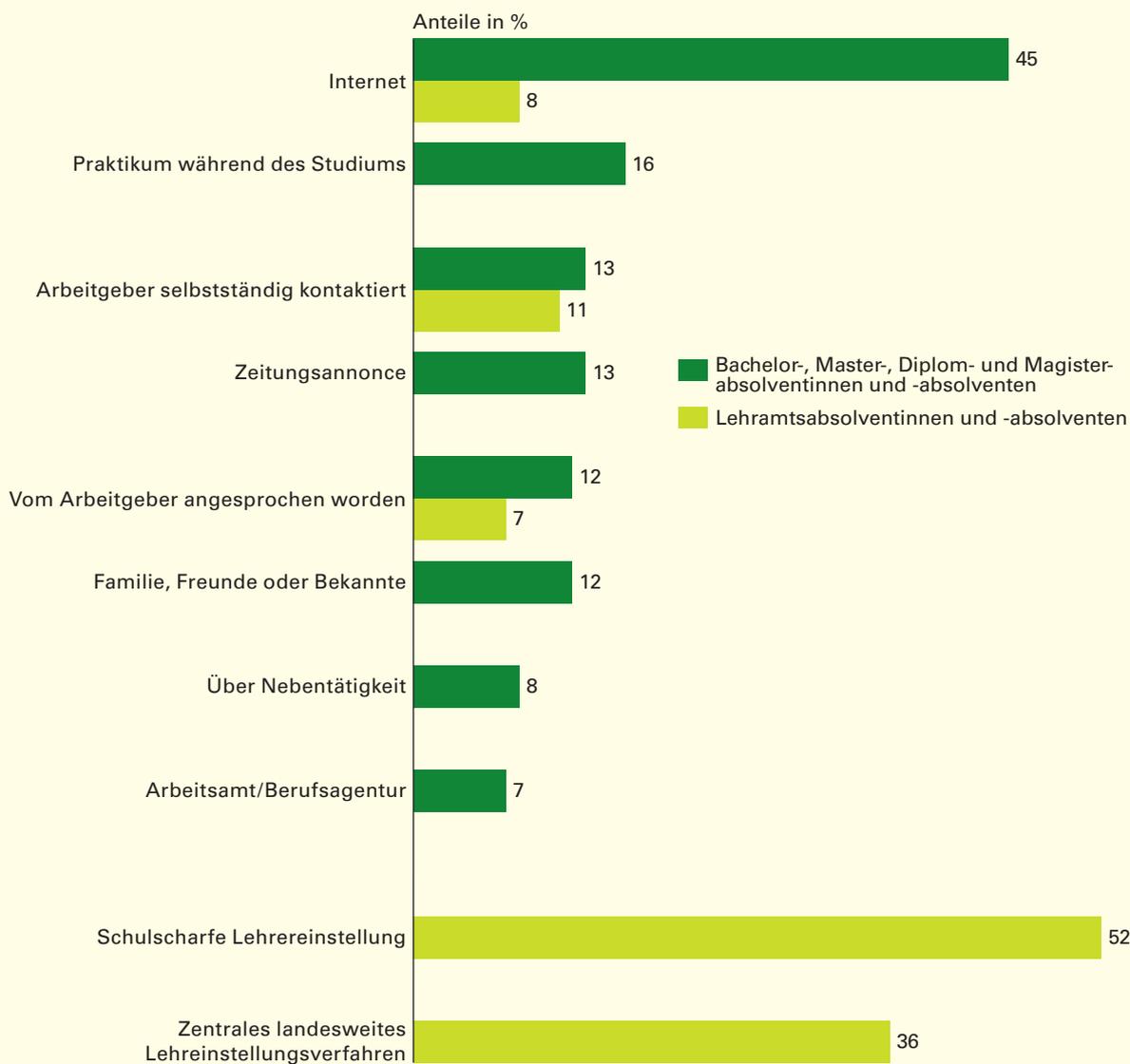
lagen die Realschullehrerabsolventinnen und -absolventen gemeinsam mit den Absolventinnen und Absolventen des Lehramts an Grund-, Haupt-, Werkreal- und Realschulen am unteren Ende der Ausprägungen (Lehramt Sonderschulen: 3,2 Gespräche, Lehramt Grundschulen: 3,4 Gespräche).

„Ich wurde über das Listenverfahren einer Schule zugeordnet. Die eigenen Bewerbungen haben zu nichts geführt.“

Neben der Dauer der Bewerbungsphase, der Anzahl der Bewerbungsversuche und -gespräche, ist

Schaubild 7

Art der erfolgreichen Bewerbung der Absolventinnen und Absolventen
an fünf Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2018



Mehrfachnennungen waren möglich. Es wurden nur die häufigsten Nennungen mit mind. 5 % dargestellt, ohne „Sonstiges“.
Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an fünf Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2018.
Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2013, 2015 und 2016.

auch die Frage, wie die Erwerbstätigkeit gefunden wurde, von Interesse. Am häufigsten erhielten die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen durch die sogenannte schulscharfe Lehrereinstellung eine Stelle (52 %). Durch das zentrale landesweite Lehrereinstellungsverfahren fanden gut ein Drittel (35 %) eine Beschäftigung. Mit deutlichem Abstand folgten die Antwortmöglichkeiten „Arbeitgeber selbstständig kontaktiert“ (11 %) und über das „Internet“ (8 %). Vom Arbeitgeber direkt angesprochen wurden 7 % der bei ihrer Bewerbung Erfolgreichen. Die übrigen Antwortmöglichkeiten wurden jeweils von 3 % oder weniger ausgewählt. Mehrfachnennungen waren bei dieser Fragestellung möglich (*Schaubild 7*).

Von den auf diese Frage antwortenden Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen waren 76 % direkt nach dem Studium auf der Suche nach einer Beschäftigung. Mehr als neun von zehn (91 %) der Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen waren bei ihrer Beschäftigungssuche erfolgreich. Lediglich 32 Absolventinnen und Absolventen gaben an, dass ihre Suche nicht erfolgreich war und 37 wählten die Antwortoption „Trifft nicht zu“. Im Schnitt benötigten die Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen bis zum Erfolg 2,3 Monate, 10,1 Bewerbungsverfahren und 2,8 Bewerbungsgespräche.

Bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen waren Bewerbungen über das Internet mit Abstand am erfolgversprechendsten. 49 % fanden auf diesem Weg eine Beschäftigung. Ein Praktikum während des Studiums war für 18 % der Weg zur Beschäftigung und 14 % wurden vom zukünftigen Arbeitgeber angesprochen. Für jeweils 14 % war die Methode „Arbeitgeber selbstständig kontaktiert“ bzw. „Zeitungsannonce“ erfolgreich. Bei 13 % waren Familie, Freunde oder Bekannte bei der Beschäftigungssuche behilflich. Die anderen Arten der Bewerbung wurden von jeweils weniger als 9 % für ihre Jobsuche gewählt und waren damit weniger relevant.

5 Entwicklung und Beschreibung der beruflichen Situation

Der Übergang vom Studium in den Beruf ist im Rahmen von Absolventenbefragungen ein besonders interessantes Untersuchungsgebiet. Um Informationen über die berufliche Entwicklung der Absolventinnen und Absolventen zu erhalten, wurden diese zum einen nach der ersten Tätigkeit, die direkt an das Studium und den Vorbereitungsdienst¹⁰ anschloss, befragt. Zum anderen wurden die Absolventinnen und Absolventen gebeten, Angaben zu ihrer derzeitigen Tätigkeit, das heißt ihrer Beschäftigung zum Zeitpunkt der Erhebung, zu machen. Diese beiden Entwicklungsstadien werden im Folgenden der Einfachheit halber auch als erste und aktuelle bzw. derzeitige Phase betitelt. Ein Viertel der Absolventinnen und Absolventen mit einem abgeschlossenen Lehramtsstudium, die zum Absolventenjahrgang 2013 gehörten, hatten nach der ersten Phase direkt nach Studium und Vorbereitungsdienst bereits eine weitere Phase bestritten. Die Absolventinnen und Absolventen traten dabei gewöhnlich in die Lehrertätigkeit ein. Für den Jahrgang 2015 traf dies erst auf 19 % und für den Jahrgang 2016 nur auf 12 % der Absolventinnen und Absolventen zu. Bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen des Jahrganges 2013 lag der Anteil jener, die sich zum Zeitpunkt der Befragung mindestens in ihrem zweiten beruflichen Abschnitt befanden, bei 59 %. Im Jahrgang 2015 befanden sich 52 % und im Jahrgang 2016 erst 46 % in einer zweiten beruflichen Phase nach dem Studium.

¹⁰ In den Berichten 2012 und 2013 zählte der Vorbereitungsdienst im Anschluss an das Studium als erste Phase, während der Vorbereitungsdienst im Ergebnisbericht 2014, 2016 und 2018 als Teilphase der Lehramtsausbildung bzw. des Studiums begriffen wird.

i**Beispiel für erste und derzeitige Beschäftigungsphase**

Max Mustermann studierte an einer der beteiligten Pädagogischen Hochschulen. Direkt nach dem Vorbereitungsdienst nahm er eine Anstellung an einer Realschule war. Derzeit lässt er seine Tätigkeit als Lehrer an der Realschule ruhen, um sich während des aktuellen Schulhalbjahres um seine 1-jährige Tochter zu kümmern. Max Mustermann war in der ersten Phase direkt nach dem Studium somit der Kategorie „Erwerbstätigkeit im Angestellten- und Beamtenverhältnis“ zugeordnet. Aktuell, das heißt zum Zeitpunkt der Befragung, gehört er der Kategorie der „Elternzeit/ Kindererziehung“ an. Seine erste Phase direkt nach dem Studium entspricht also nicht der Phase zum Zeitpunkt der Befragung.

Mia Mustermann studierte ebenfalls an einer beteiligten Hochschule. Direkt nach dem Studium bekam sie eine Anstellung bei einer großen Firma. Inzwischen sind 5 Jahre vergangen und sie hat immer noch die gleiche Position beim gleichen Arbeitgeber. Ihre Phase direkt nach dem Studium entspricht also ihrem aktuellen Zustand zum Zeitpunkt der Erhebung. Oder anders ausgedrückt: Ihre aktuelle Phase entspricht der ersten Phase.

5.1 Berufliche Entwicklung

Mehr als drei Viertel der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (76 %) befanden sich unmittelbar nach Studium und Vorbereitungsdienst in einem Angestellten- oder Beamtenverhältnis (*Schaubild 8*). Auf Arbeitsuche waren 7 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen. 54 Absolventinnen und Absolventen befanden sich in einem weiteren Studium bzw. promovierten (3 %). 2 % gaben an, sich noch in der Berufsausbildung zu befinden. Andere Beschäftigungen, wie eine Selbstständigkeit oder ein Praktikum (bezahlt und unbezahlt) spielten eine geringere Rolle (10 % wählten „Sonstiges“, wozu auch Elternzeit und Krankheit subsumiert wurde). Zum Zeitpunkt der Befragung, das heißt 2, 3 bzw. 5 Jahre nach Studienabschluss, zeigten sich nur marginale Veränderungen. Drei Viertel der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen konnten eine Erwerbstätigkeit im Angestellten- oder Beamtenverhältnis vorweisen. Acht Absolventinnen und Absolventen absolvierten in der derzeitigen noch ein Praktikum (1 %) und 138 Lehramtsabsolventinnen und -absolventen waren arbeitssuchend (8 %).

„Ich habe während dem Masterstudium als Vertretungskraft angefangen zu arbeiten und mache dies nun noch weiter, bis ich eine andere Stelle gefunden habe.“

Die Bachelor- Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen befanden sich in der derzeitigen Phase, das heißt direkt zum Befragungszeitpunkt, überwiegend in einem Angestellten- oder Beamtenverhältnis (71 %). 14 % entschlossen sich, noch ein weiteres Studium oder eine Promotion anzuschließen. 2 % war auf der Suche nach einer Beschäftigung. Jeweils 2 % befanden sich in der Berufsausbildung oder waren selbstständig.

„Ich bin im Lehrdienst, als Beamte auf Probe.“

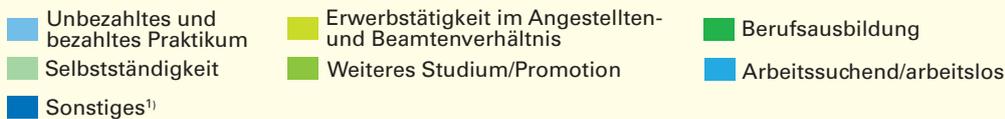
Ein Vergleich der drei Abschlussjahrgänge legte deutliche Unterschiede der beruflichen Entwicklung offen. In der ersten unmittelbaren Phase nach dem Studium befanden sich mehr als acht von zehn (88 % bzw. 84 %) Lehramtsabsolventinnen und -absolventen der Abschlussjahre 2013 und 2015 bereits in einer klassischen Erwerbstätigkeit im Angestellten- oder Beamtenverhältnis, während dies für etwas mehr als die



Schaubild 8

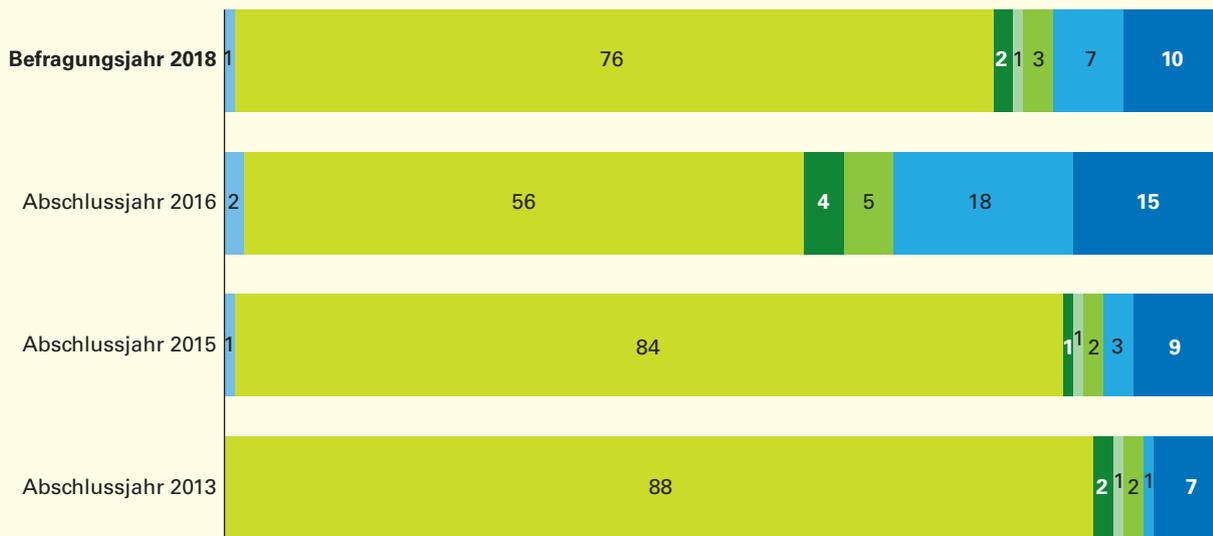
Berufliche Entwicklung der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen

an fünf Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2018

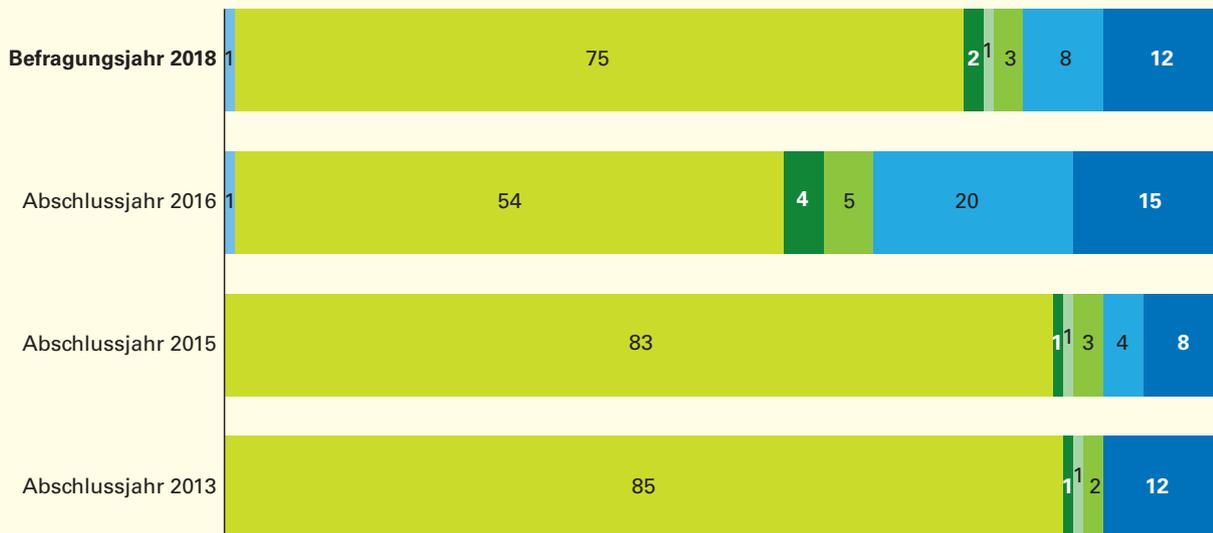


Anteile in %

Erste Phase nach Beendigung ihres Studiums und Vorbereitungsdienstes



Derzeitige Phase zum Zeitpunkt der Befragung



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

1) Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst die Kategorien „Elternzeit/Kindererziehung“, „Krankheit“ und „Sonstiges (ohne weitere Angabe)“. Die Kategorie „Sonstiges (ohne weitere Angabe)“ kann keinerlei Auskunft darüber geben, ob es sich hier um eine Erwerbstätigkeit handelt.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an fünf Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2018. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2013, 2015 und 2016.

Hälfte der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen des späteren Jahrgangs 2016 (56 %) der Fall war. Diese Absolventinnen und Absolventen befanden sich prozentual am häufigsten noch in einem weiteren Studium bzw. promovierten (5 %). Mit 18 % waren die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen, die im Jahr 2016 ihr Staatsexamen erfolgreich abgeschlossen hatten, durchschnittlich noch am häufigsten von Arbeitslosigkeit betroffen. Faktoren, die diese Unterschiede erklären könnten, sind die unterschiedlichen pro Jahr zur Verfügung stehenden Stellen im Lehrdienst, die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen, die im entsprechenden Jahr auf Stellensuche gingen, sowie die allgemeine wirtschaftliche Lage. Die Ergebnisse zur derzeitigen Phase im Vergleich der Abschlussjahre wiesen nur geringe Unterschiede auf.

„Die derzeitige Arbeitslosigkeit begründet sich in den schulischen Sommerferien. Danach weiterhin Anstellung beim bisherigen Arbeitgeber bis zum Einstieg in den Vorbereitungsdienst 2019.“

5.2 Beschäftigungsverhältnis, Berufsfeld und Beschäftigungsort

Direkt nach dem Studium arbeitete nur weniger als ein Fünftel (17 %) der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen in Teilzeit. Zum Zeitpunkt der Befragung waren es nur geringfügig weniger (– 1 Prozentpunkt).

„Studium in Teilzeit sowie Elternzeit“

77 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen und 59 % der Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen waren in der ersten Phase unbefristet beschäftigt. In der derzeitigen Beschäftigungsphase stieg der Anteil der Absolventinnen und Absolventen mit einem unbefristeten Beschäftigungsverhältnis in beiden Gruppen deutlich. So konnten zum Zeitpunkt der Befragung 83 % (+ 6 Prozentpunkte) der Lehramtsabsol-

ventinnen und -absolventen sowie 69 % (+ 10 Prozentpunkte) der Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen einen unbefristeten Vertrag vorweisen.

„Phase 1: befristete Einstellung als KV bis Schuljahresende, Phase 2: Planstelle, unbefristet, angestellt“

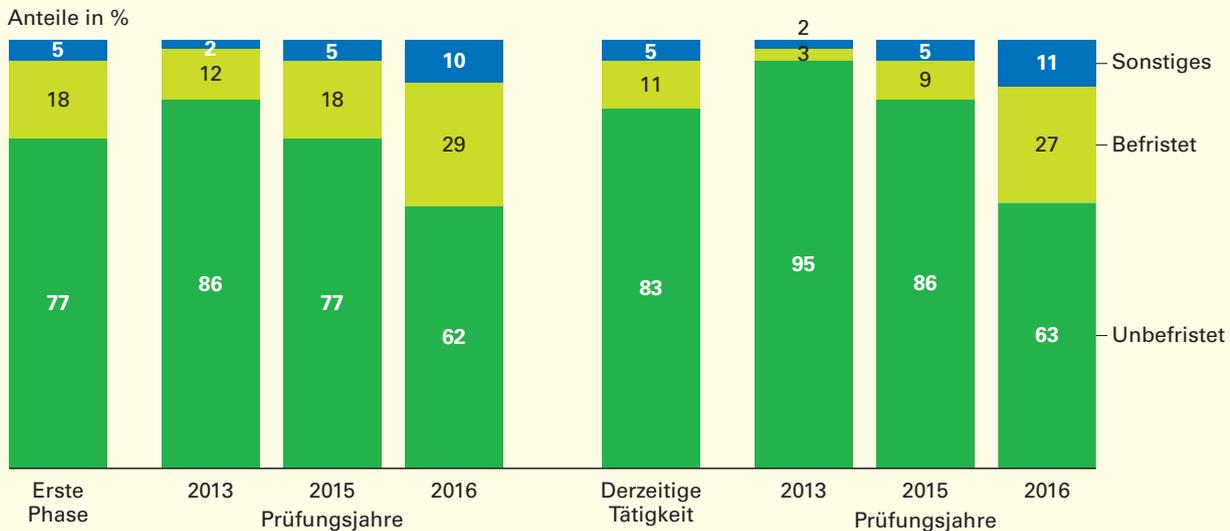
Ein Vergleich der drei Abschlussjahrgänge für das Lehramtsstudium zeigte, dass der früheste Jahrgang sich in der aktuellen Phase zum Befragungszeitpunkt häufiger in einem unbefristeten Beschäftigungsverhältnis (95 %) befand, als die anderen Jahrgänge 2015 (86 %) und 2016 (63 %). Der Unterschied in der derzeitigen Phase könnte durch den zeitlichen Abstand zum Studium verursacht sein. Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrganges 2013 hatten bereits deutlich länger Zeit, Berufserfahrung zu sammeln und sich diese mit einem unbefristeten Arbeitsvertrag belohnen zu lassen bzw. eine Beamtenstelle zu erhalten. In der ersten unmittelbaren Phase nach dem Studium war dieser Unterschied geringer. Hier waren 12 % des 2013er-Jahrgangs bzw. 18 % des 2015er-Jahrgangs befristet beschäftigt, während dies im Jahrgang 2016 auf knapp ein Drittel (29 %) zutraf (Schaubild 9).

94 % der antwortenden Absolventinnen und Absolventen eines Lehramtsstudiums waren zum Zeitpunkt der Befragung an einer Schule tätig. Diese Absolventinnen und Absolventen waren dabei zum Großteil (87 %) an einer Schulart eingesetzt, die ihrem Studium entsprach. Nur 2 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen waren zum Zeitpunkt der Befragung in einer anderen Bildungsinstitution, 1 % in der Wirtschaft und sieben Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (1 %) in der Verwaltung beschäftigt. Die übrigen Absolventinnen und Absolventen gaben an, in einem sonstigen Bereich tätig zu sein. Die Gründe, warum die Absolventinnen und Absolventen nicht an einer Schule beschäftigt waren, können trotz der geringen Fallzahl von 119 betroffenen Absolventinnen und Absolventen kurz genannt werden: Im Wesentlichen waren sie nicht an einer Schule,

Schaubild 9

Art des Beschäftigungsverhältnisses der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen in der ersten und der derzeitigen Phase*)

an fünf Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2018



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Bei der Prozentwertbildung wurden die Phasen in denen kein oder ein sehr geringes Einkommen erzielt wird, das heißt die Kategorien „Weiteres Studium“, „Promotion“, „Elternzeit/Kindererziehung“, „Arbeitssuche/arbeitslos“, „Krankheit“ und „Sonstiges“, nicht eingeschlossen.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an fünf Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2018.

da der Lehrerberuf bzw. der Schuldienst nicht ihre Erwartungen erfüllte (27 %) bzw. ein attraktiveres Angebot in einem anderen Berufsfeld bestand (12 %). 8 % hatten keine passende Stelle an einer Schule gefunden und 6 % fühlten sich der Aufgabe nicht gewachsen.

„Nach dem Vorbereitungsdienst war ich an der Deutschen Schule in Manila.“

Die Absolventinnen und Absolventen konnten im Online-Fragebogen auch Angaben zum Erwerbort der Studienberechtigung sowie zu ihrem ersten und zum derzeitigen Beschäftigungsort machen. Hierdurch sind Aussagen über die räumliche Flexibilität der ehemaligen Studierenden möglich. Wie in *Schaubild 10* deutlich wird, erlangte die überwiegende Mehrheit, nämlich 81 % der antwortenden Lehramtsabsolventinnen und -absolventen, die Studienberechtigung in Baden-Württemberg. Aus anderen Bundesländern kamen für ihr Hochschulstudium lediglich 18 % nach Baden-Württemberg,

wobei aus den Nachbarländern Rheinland-Pfalz (5 %) und Hessen (4 %) vergleichsweise am meisten Absolventinnen und Absolventen kamen. Im Ausland erwarben 14 (1 %) ehemalige Studierende ihre Studienberechtigung. Die Ergebnisse deuten auf eine relative Ortstreuung von Lehramtsstudierenden bei der Wahl des Studienorts hin.

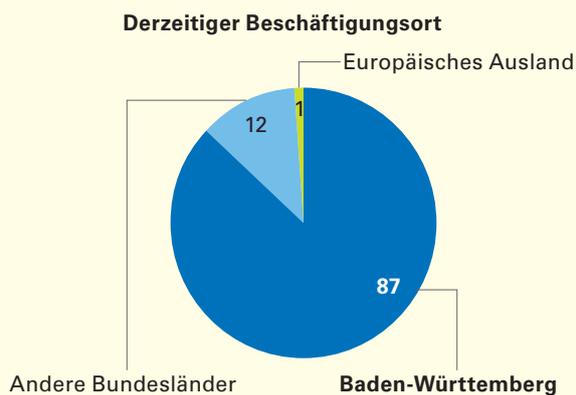
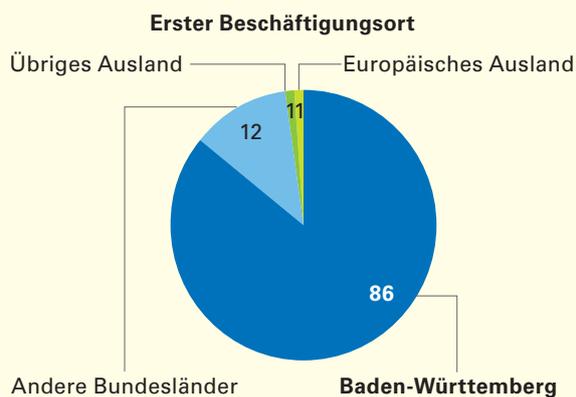
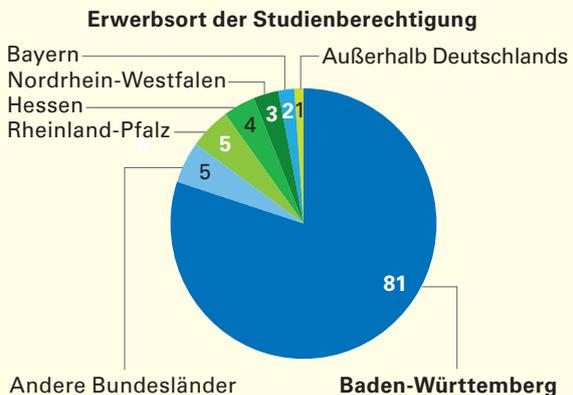
Für ihre erste Tätigkeit verblieben 86 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen in Baden-Württemberg. 12 % zogen in ein anderes Bundesland, jeweils 1 % in das europäische Ausland bzw. in das übrige Ausland. Die Prozentwerte der aktuellen Phase entsprachen nahezu den Werten für die erste Phase. Weitere Auswertungen zeigten, dass 99,6 % der Absolventinnen und Absolventen, die in der ersten Phase in Baden-Württemberg beschäftigt waren, dort auch für ihre aktuelle Tätigkeit blieben. Von allen Absolventinnen und Absolventen, die direkt nach dem Studium in anderen Bundesländern arbeiteten, kamen 3 % für die aktuelle Beschäftigung nach Baden-Württemberg.

Schaubild 10

Erwerbsort der Studienberechtigung sowie erster und derzeitiger Beschäftigungsort* (Lehramt)

an fünf Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2018

Anteile in %



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Bei der Prozentwertbildung wurden die Phasen in denen kein oder ein sehr geringes Einkommen erzielt wird, das heißt die Kategorien „Weiteres Studium“, „Promotion“, „Elternzeit/Kindererziehung“, „Arbeitsuche/arbeitslos“, „Krankheit“ und „Sonstiges“, nicht eingeschlossen.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an fünf Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2018. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2013, 2015 und 2016.

5.3 Einkommensentwicklung

Fragen zum Einkommen stehen Befragte zumeist ablehnend gegenüber. Bei der Absolventenbefragung 2018 entschieden sich dennoch nur 9 % der beschäftigten Befragungsteilnehmenden dazu, bei den Gehaltsangaben keine Auskunft zu geben. Die Absolventinnen und Absolventen konnten zwischen neun Einkommenskategorien wählen. Diese wurden aus Gründen der Übersichtlichkeit für den vorliegenden Bericht zu sieben Kategorien zusammengefasst.

Direkt nach dem Studium verfügten 7 % der beschäftigten Lehramtsabsolventinnen und -absolventen über ein jährliches Bruttoeinkommen unter 10 000 Euro. 10 % konnten auf ein jährliches Gehalt von 10 001 bis 20 000 Euro zurückgreifen. 13 % gaben an, zwischen 20 001 und 30 000 Euro jährlich zu verdienen. Der relativ größte Anteil bezog zwischen 30 001 bis 40 000 Euro (30 %) bzw. zwischen 40 001 bis 50 000 Euro (31 %) im Jahr. In die nächste Einkommenskategorie (50 001 bis 60 000 Euro Bruttojahreseinkommen) ordneten sich 9 % der beschäftigten Lehramtsabsolventinnen und -absolventen ein. 1 % konnte direkt nach dem Studium auf ein Jahresgehalt von mehr als 60 000 Euro zurückgreifen (Schaubild 11).

Im Vergleich zur ersten Phase direkt nach Studium und Vorbereitungsdienst hatte sich die Einkommenssituation zum Zeitpunkt der Erhebung deutlich verbessert. Der Anteil der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen, denen unter 10 000 Euro Gehalt im Jahr zur Verfügung stand, sank um 2 Prozentpunkte (5 %). Dafür verdienten 32 % in der derzeitigen Phase zwischen 30 001 und 40 000 Euro bzw. 34 % zwischen 40 001 und 50 000 Euro im Jahr. Rund ein Zehntel gab zum Zeitpunkt der Befragung an, ein Jahresgehalt von über 50 001 Euro zu erhalten.

Der Vergleich des jährlichen Bruttoeinkommens in der aktuellen Phase zum Befragungszeitpunkt der drei Abschlussjahrgänge ergab, dass die Absolven-

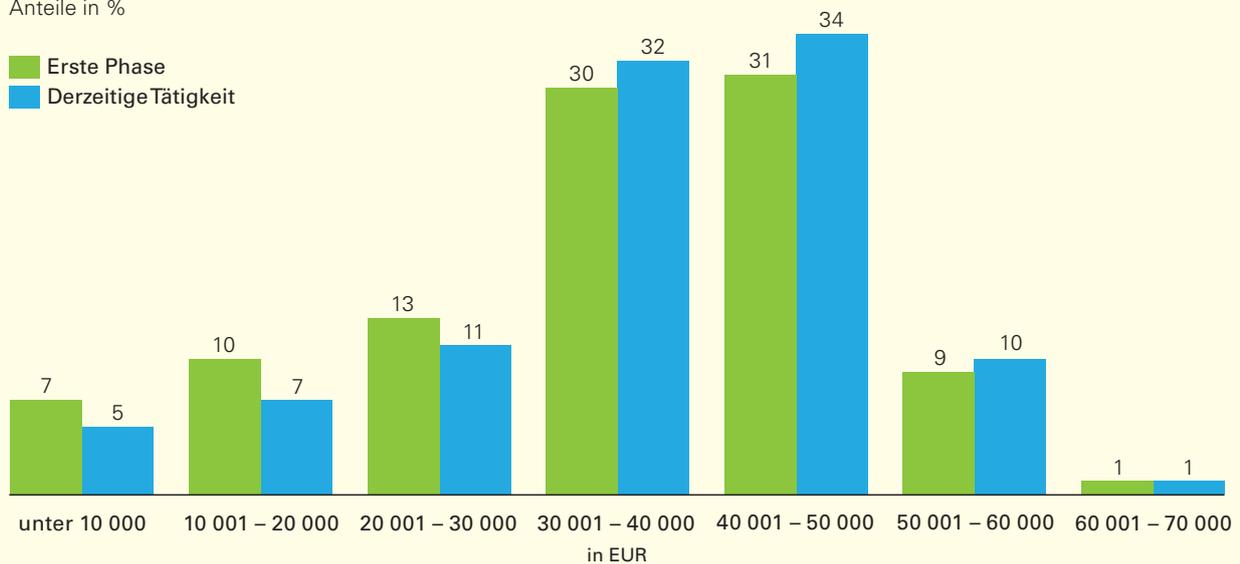
Schaubild 11

Bruttojahreseinkommen der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen in der ersten und der derzeitigen Phase*)

an fünf Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2018

Anteile in %

Erste Phase
Derzeitige Tätigkeit



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Bei der Prozentwertbildung wurden die Phasen in denen kein oder ein sehr geringes Einkommen erzielt wird, das heißt die Kategorien „Weiteres Studium“, „Promotion“, „Elternzeit/Kindererziehung“, „Arbeitssuche/arbeitslos“, „Krankheit“ und „Sonstiges“, nicht eingeschlossen.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an fünf Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2018. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2013, 2015 und 2016.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

1117 18

tinnen und Absolventen des frühesten Prüfungsjahrganges 2013 finanziell bessergestellt waren. So verdienten 76 % des Jahrganges 2013 zwischen 30 001 und 50 000 Euro. Unter den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen des Jahrgangs 2015 waren es 67 % und im Jahrgang 2016 48 %. Diese Differenz kann unter anderem durch den unterschiedlichen zeitlichen Abstand zum Abschluss des Studiums und den Eintritt in das Berufsleben erklärt werden, da sich das Gehalt bzw. die Besoldung meist mit den Jahren der Berufserfahrung erhöht.

Ein Vergleich des derzeitigen Einkommens (Schaubild 12) zeigte, dass sich Absolventinnen und Absolventen für das Europalehramt Grund-, Haupt-, Werkreal- und Realschulen (38 %) bzw. Lehramt an Grundschulen (32 %) häufiger in die unteren Gehaltskategorien mit bis zu 20 000 Euro einord-

neten als bspw. Absolventinnen und Absolventen des Lehramts an Sonderschulen (10 %).

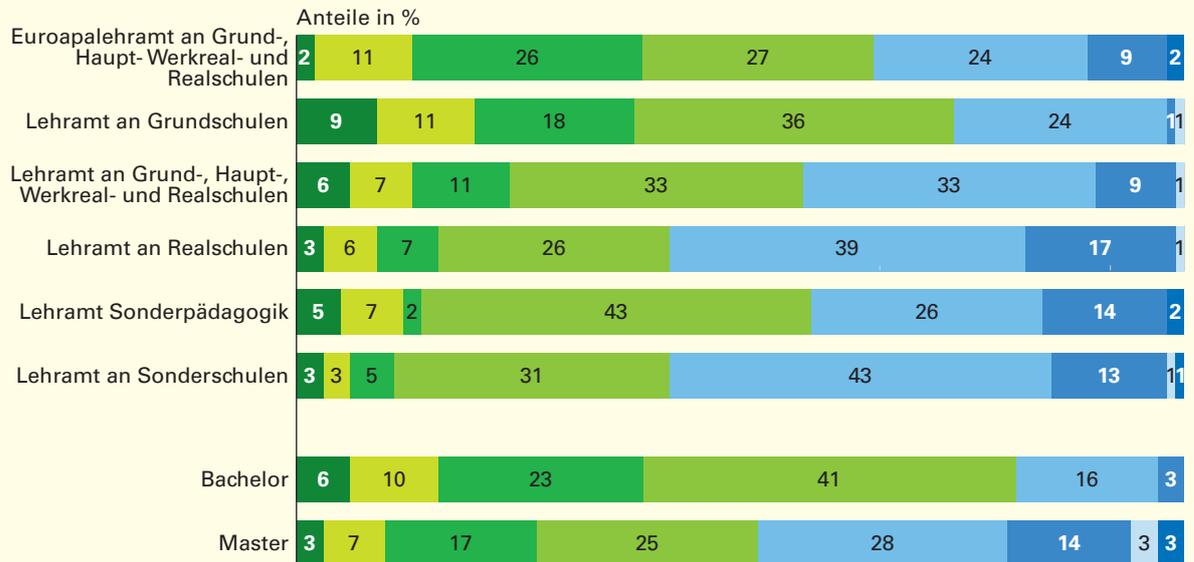
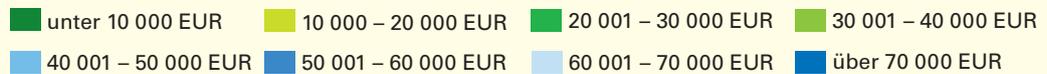
Von den beschäftigten Bachelorabsolventinnen und -absolventen standen 6 % zum Zeitpunkt der Erhebung ein Bruttoeinkommen von unter 10 000 Euro im Jahr zur Verfügung. 10 % erhielten jährlich ein Einkommen zwischen 10 001 und 20 000 Euro. Knapp ein Viertel (23 %) verdiente zwischen 20 001 und 30 000 Euro und mehr als vier von zehn (41 %) erhielten zwischen 30 001 und 40 000 Euro jährlich. In die Einkommenskategorie von mehr als 50 000 Euro pro Jahr ordneten sich 3 % ein. Unter den Masterabsolventinnen und -absolventen konnten mehr als die Hälfte (53 %) ein jährliches Bruttoeinkommen zwischen 30 001 und 50 000 Euro vorweisen. Ein Fünftel dieser Gruppe gab an, mehr als 50 001 Euro zu verdienen.



Schaubild 12

Bruttojahreseinkommen in der derzeitigen Phase nach Studiengang*)

an fünf Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2018



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Bei der Prozentwertbildung wurden die Phasen in denen kein oder ein sehr geringes Einkommen erzielt wird, das heißt die Kategorien „Weiteres Studium“, „Promotion“, „Elternzeit/Kindererziehung“, „Arbeitssuche/arbetslos“, „Krankheit“ und „Sonstiges“, nicht eingeschlossen. Es wurden nur Studiengänge mit mehr als 50 Teilnehmenden berücksichtigt.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an fünf Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2018. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2013, 2015 und 2016.

6 Vorbereitungsdienst (Referendariat) der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen

Der Großteil der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen ging, wie bereits beschrieben, entweder direkt nach dem Studium oder später in den Vorbereitungsdienst (vgl. Kapitel 4.1). Im Rahmen der Online-Befragung konnten die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen rückblickend die Qualität des Studiums für den Vorbereitungsdienst im Allgemeinen und im Hinblick auf spezifische Studienangebote bewerten. Darüber hinaus konnten die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen eine Rückmeldung geben, inwieweit sie sich in bestimmten durch das Studium vermittelten Kompetenzen für den Vorbereitungsdienst gefördert fühlten.

6.1 Studium und Vorbereitungsdienst

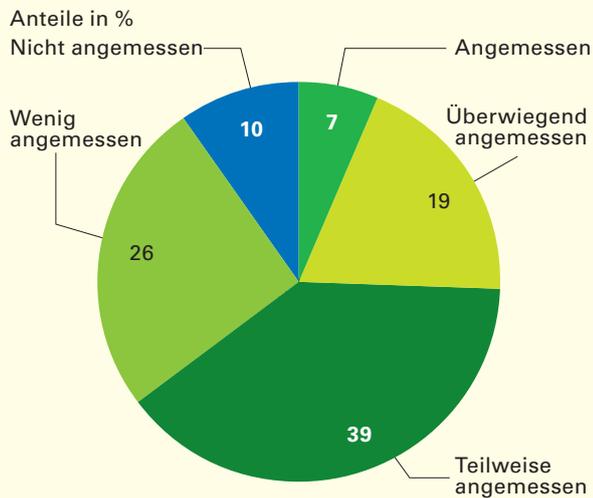
Zum Zeitpunkt der Befragung hatten 88 % der teilnehmenden Lehramtsabsolventinnen und -absolventen, die sich für den Vorbereitungsdienst beworben hatten, diesen bereits abgeschlossen. Der Großteil der Absolventinnen und Absolventen, die den Vorbereitungsdienst zum Zeitpunkt der Befragung beendet hatten, trat direkt nach dem Vorbereitungsdienst in den Schuldienst ein (95 %). Davon kamen über die Hälfte (52 %) über eine schul-scharfe Bewerbung zum Zug und 35 % über das zentrale landesweite Lehrereinstellungsverfahren.

Die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen bewerteten das Studium in Bezug auf den Vorbereitungsdienst sehr unterschiedlich (), wobei – wie

Schaubild 13

Rückblickende Bewertung der Qualität des Studiums im Hinblick auf den Vorbereitungsdienst (Lehramt)

an fünf Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2018



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an fünf Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2018. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2013, 2015 und 2016.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

1119 18

im i-Punkt in der Einleitung näher erläutert – zu berücksichtigen ist, dass die Lehrerausbildung mit Studium und Referendariat zweiphasig angelegt ist und das Studium der akademischen Berufsfeldvorbereitung und nicht der Vorbereitung auf das Referendariat dient. Während 7 % die Vorbereitung auf den Vorbereitungsdienst durch das Studium als „Angemessen“ und weitere 21 % als „Überwiegend angemessen“ beurteilten, waren prozentual gesehen mehr Absolventinnen und Absolventen der Ansicht, dass sie „Wenig angemessen“ (24 %) bzw. „Nicht angemessen“ (9 %) auf das Referendariat vorbereitet wurden. Die meisten Absolventinnen und Absolventen (40 %) sahen die Befähigung durch das Studium als „Teilweise angemessen“ an. (Schaubild 13)

Eine Betrachtung nach den unterschiedlichen Lehramtsstudiengängen zeigte hierbei leichte Unterschiede (Schaubild 14). Von den Absolventinnen und Absolventen mit einem Abschluss für das (Europa)-Lehramt an Grund-, Haupt- und Werkrealschulen bewerteten lediglich 5 % das Studium als „Angemes-

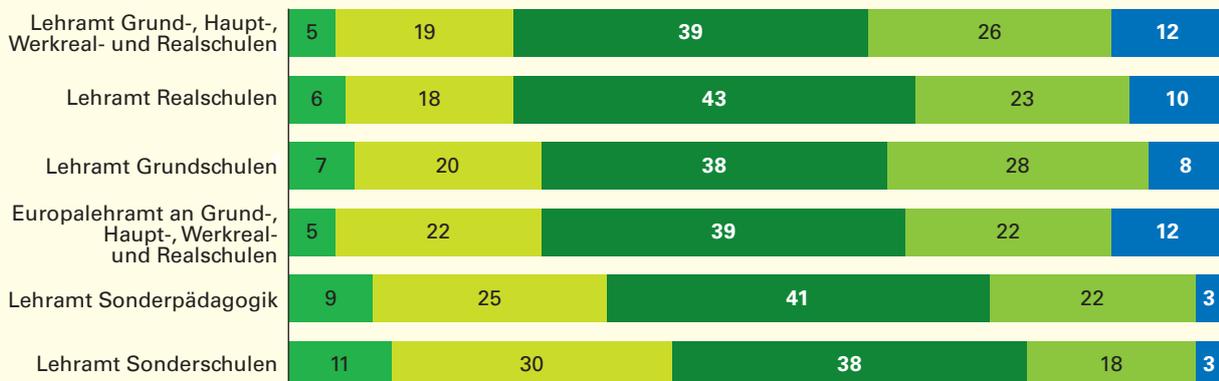
Schaubild 14

Rückblickende Bewertung der Qualität des Studiums im Hinblick auf den Vorbereitungsdienst nach Studiengang (Lehramt)

an fünf Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2018

Angemessen Überwiegend angemessen Teilweise angemessen Wenig angemessen Nicht angemessen

Anteile in %



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an fünf Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2018. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2013, 2015 und 2016.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

1120 18



sen“. Die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit einer Befähigung für Sonderschulen bewerteten das Studium im Hinblick auf den Vorbereitungsdienst im Verhältnis deutlich besser. So betrachteten 11 % die Qualität des Studiums als angemessen und 30 % als „Überwiegend angemessen“. Die Anteile der Absolventinnen und Absolventen, die das Studium als nicht angemessen betrachteten, waren für das (Europa)-Lehramt an Grund-, Haupt- und Werkrealschulen (jeweils 12 %) viermal so hoch wie für das Lehramt an Sonderschulen bzw. das Lehramt Sonderpädagogik (jeweils 3 %).

Es wurde zudem die Nützlichkeit unterschiedlicher Studienangebote für den Vorbereitungsdienst bewertet.¹¹ Dabei handelte es sich um die Bewertung der Nützlichkeit von schulpraktischen Studienangeboten, fachdidaktischen Studienangeboten, erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Studienangeboten und

fachwissenschaftlichen Studienangeboten (*Schaubild 15*). Bei der Bewertung der Ergebnisse ist jedoch die Zweiphasigkeit mit Studium und Vorbereitungsdienst des Lehramtsstudiums zu berücksichtigen und dass damit das Studium nicht primär zur Vorbereitung auf den Vorbereitungsdienst dient.

Die schulpraktischen Studienangebote wurden von den meisten Absolventinnen und Absolventen als sehr nützlich (49 %) bzw. nützlich (30 %) für den Vorbereitungsdienst bewertet. Lediglich 1 % der Absolventinnen und Absolventen empfanden diese Inhalte als nicht nützlich und weitere 5 % als weniger nützlich. Fachdidaktische Studienangebote wurden ebenfalls positiv für den Vorbereitungsdienst bewertet. 27 % empfanden diese als sehr nützlich. Weitere 39 % der Absolventinnen und Absolventen bewerteten die fachdidaktischen Studienangebote als nützlich und ein Viertel als teilweise nützlich. Ein Zehntel bewerteten sie hingegen als weniger bzw. gar nicht nützlich. Die fachwissenschaftlichen sowie erziehungs- und

11 Fragestellung: „Wie nützlich sind aus Ihrer Sicht die folgenden Studienangebote für den Vorbereitungsdienst?“.

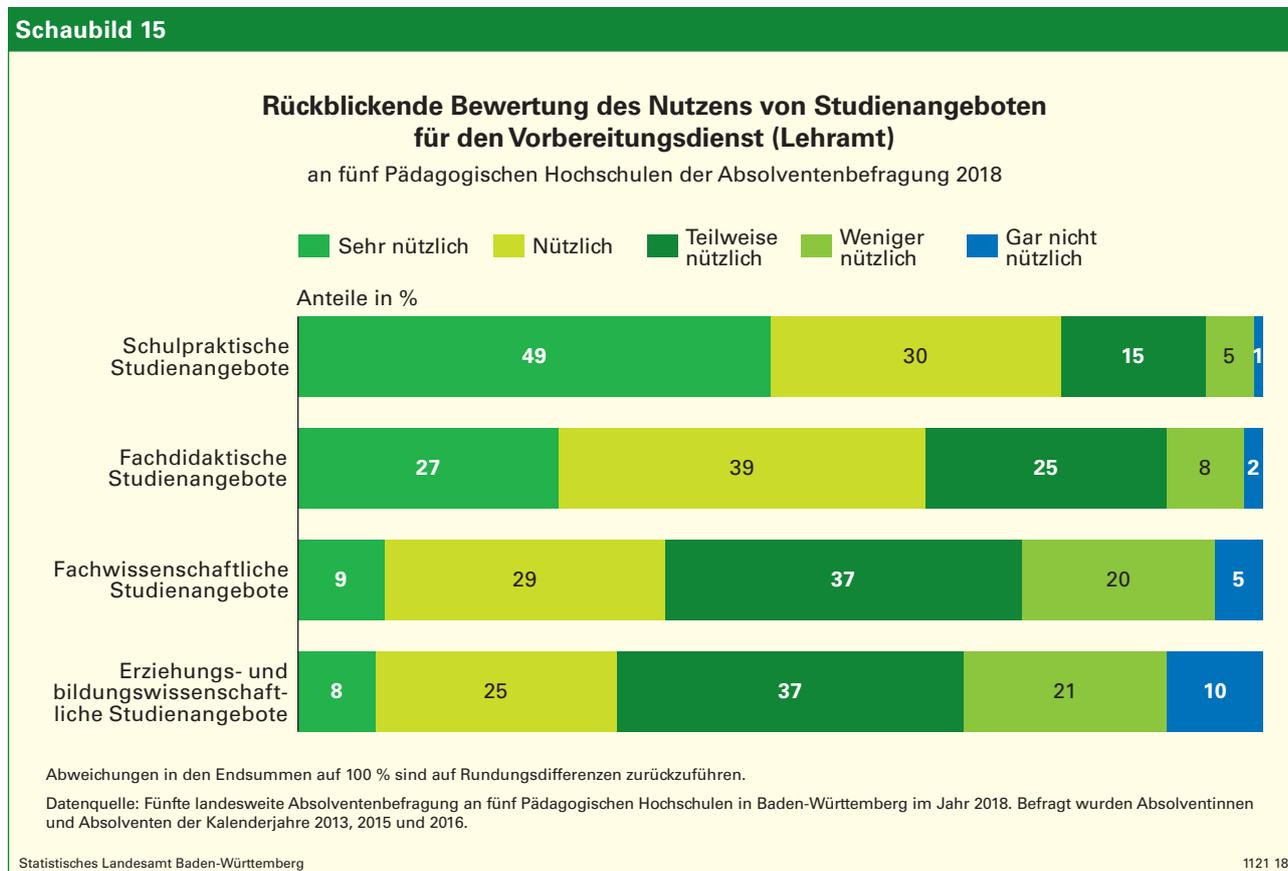


Schaubild 16

Rückblickende Bewertung des Nutzens von Studienangeboten in Bezug auf die Professionalität im Lehrberuf (Lehramt)

an fünf Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2018

■ Sehr nützlich
 ■ Nützlich
 ■ Teilweise nützlich
 ■ Weniger nützlich
 ■ Gar nicht nützlich

Anteile in %



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an fünf Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2018. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2013, 2015 und 2016.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

1122 18

bildungswissenschaftlichen Studienangebote wurden hingegen rückblickend seltener als nützlich bewertet. So war ein kleinerer Anteil der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen der Ansicht, dass diese Angebote für den Vorbereitungsdienst nützlich (29 % bzw. 25 %) oder sehr nützlich (9 % bzw. 8 %) waren. Dagegen sah ein größerer Anteil der Absolventinnen und Absolventen die fachwissenschaftlichen bzw. erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Studienangebote als weniger (20 % bzw. 21 %) oder gar nicht nützlich (5 % bzw. 10 %) an. Mit einem Wert von jeweils 37 % entschied sich hierbei jeweils die größte Gruppe der Absolventinnen und Absolventen für die Kategorie „Teilweise nützlich“.

In Bezug auf den Lehrberuf¹² änderte sich die Bewertung der entsprechenden Studienangebote nur unwesentlich (*Schaubild 16*). Die fachwissenschaft-

¹² Fragestellung: „Wie nützlich beurteilen Sie die nachstehenden Studienangebote in Bezug auf Ihre Professionalität als Lehrerin/Lehrer heute?“.

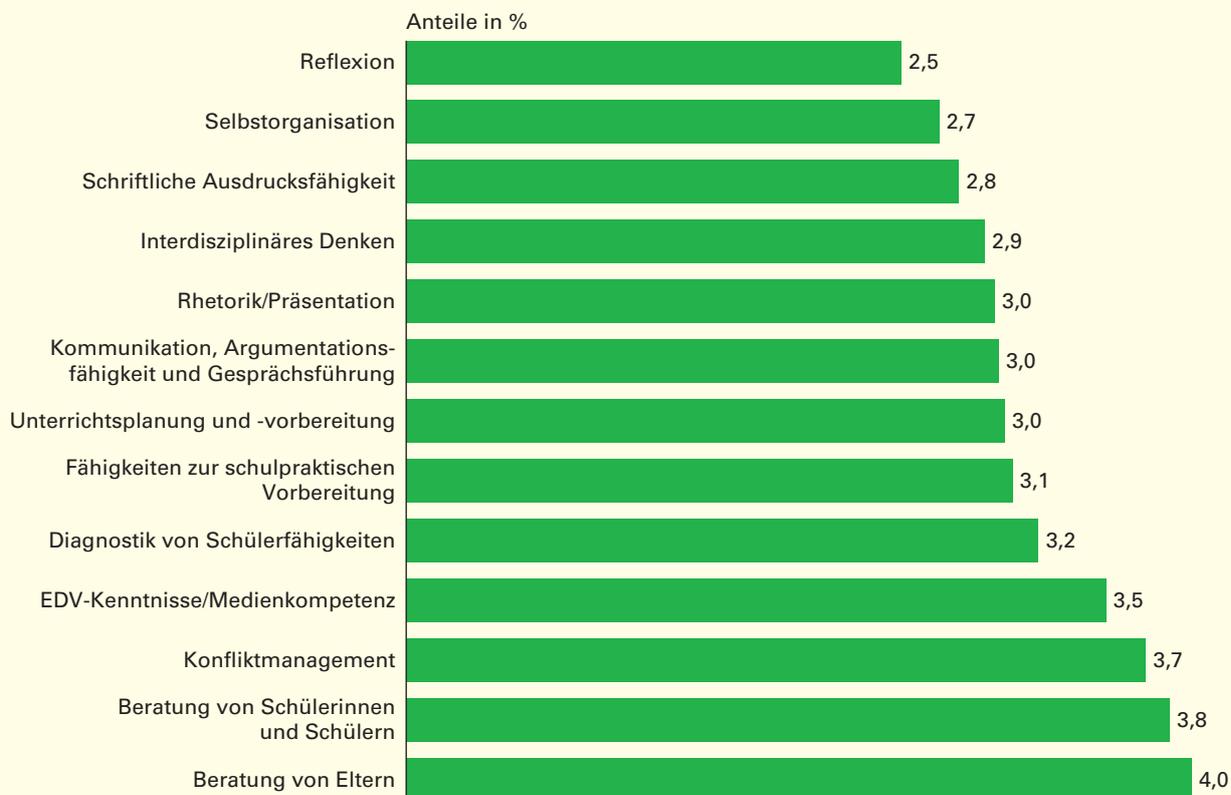
lichen Studienangebote (11 %) und erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Studienangebote (9 %) wurden etwas (sehr) nützlicher erachtet als in Bezug auf den Vorbereitungsdienst. Die schulpraktischen Angebote wurden hingegen in der Ausprägung „Sehr nützlich“ um 10 Prozentpunkte geringer beurteilt als in Bezug auf den Vorbereitungsdienst.

6.2 Im Studium vermittelte Kompetenzen für den Vorbereitungsdienst

Für den Vorbereitungsdienst und die sich üblicherweise daran anschließende Lehrtätigkeit ist der Erwerb von spezifischen Kompetenzen während des Studiums, wie beispielsweise zum Thema Konfliktmanagement oder zum Auftreten vor der Klasse, von zentraler Bedeutung. Im Rahmen der Absolventenbefragung wurde ermittelt, wie gut sich die Absolventinnen und Absolventen durch ihr Studium in den einzelnen Kompetenzen gefördert fühlten (*Schaubild 17*).

Schaubild 17

Rückblickende Bewertung der Förderung von Kompetenzen während des Studiums (Lehramt)
 an fünf Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2018



Skala Förderung der Kompetenzen: sehr gut gefördert (1), gut gefördert (2), teils/teils gefördert (3), schlecht gefördert (4), sehr schlecht gefördert (5).

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an fünf Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2018. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2013, 2015 und 2016.

i

Interpretationshilfe zum Schaubild

Im Fragebogen wurde zu unterschiedlichen im Studium vermittelten Kompetenzen ermittelt, wie gut sich die Absolventinnen und Absolventen darin gefördert fühlten. Hierfür wurde die Skala „Sehr gut gefördert“ (1), „Gut gefördert“ (2), „Teils/teils“ (3), „Schlecht gefördert“ (4), „Sehr schlecht gefördert“ (5) genutzt. Die dazu gehörige Frage in der Erhebung lautete: „Wie gut fühlen Sie sich rückblickend durch ihr Studium in diesen Kompetenzbereichen gefördert?“ Je näher die Werte an der 1 sind, desto stärker fühlten sich die Befragungsteilnehmende durch das Studium in den jeweiligen Kompetenzbereichen gefördert. Je näher die Werte an der 5 sind, desto schlechter fühlten sich die Befragungsteilnehmenden durch das Studium in den jeweiligen Kompetenzbereichen gefördert. Zur Einordnung der Ergebnisse können diese Werte auch entsprechend der stufenweise gestaffelten Schulnotenskala interpretiert werden.

Mit der Förderung im Bereich Reflexion waren die Absolventinnen und Absolventen am zufriedensten (arithmetischer Mittelwert: 2,49). Danach folgten Selbstorganisation (2,68) und schriftliche Ausdrucksfähigkeit (2,78). Die schlechteste Bewertung vergaben die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen für die Kompetenzbereiche Beratung von Eltern (3,95) und Beratung von Schülerinnen und Schülern (3,84). Nur geringfügig besser wurde die Förderung zum Thema Konfliktmanagement (3,72) bewertet. Demnach wünschten sich die Befragungsteilnehmenden insbesondere eine verstärkte Förderung der Kompetenzen zur Beratung von Eltern und Schülerinnen bzw. Schülern sowie zum Konfliktmanagement. Im *Anhangschaubild 1* sind die jeweiligen Prozentwerte zur Zufriedenheit mit der Förderung einsehbar.

7 Bewertung der derzeitigen beruflichen Tätigkeit

Auch die Frage, ob sich die Erwartungen, die die Absolventinnen und Absolventen vor Beginn ihres Studiums hatten, erfüllt haben, ist für die Hochschulen von Bedeutung. Die Bewertung der Anwendbarkeit des im Studium erworbenen Wissens und die Frage, ob die aktuelle berufliche Situation der Ausbildung entspricht, können unter anderem den Ertrag des Studiums im weiteren Sinne messen. Von hoher Relevanz ist darüber hinaus die Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit verschiedenen Aspekten ihrer aktuellen beruflichen Tätigkeit.

7.1 Bewertung der Nützlichkeit des Studiums

Die berufliche Situation entsprach bei jenen, die einen Beruf ausübten, zu 40 % stark bzw. zu 7 % sehr stark den Erwartungen, die die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen zu Studienbeginn hatten. Für 34 % entsprach die berufliche Situation

teilweise den Erwartungen bei Studienbeginn. 19 % waren der Ansicht, dass ihre Erwartungen nur gering bzw. sogar nur sehr gering erfüllt wurden.

Die Absolventinnen und Absolventen mit Lehramtsabschluss bewerteten die Vorbereitung des Studiums auf die berufliche Tätigkeit¹³ differenziert (*Schaubild 18*). Ein Viertel der Absolventinnen und Absolventen stufte die Vorbereitung des Studiums auf die berufliche Tätigkeit als gut oder sogar sehr gut ein. Mehr als die Hälfte (53 %) war geteilter Meinung. Als schlecht bzw. sehr schlecht wurde die Vorbereitung von knapp einem Viertel (22 %) empfunden. Auch an dieser Stelle ist jedoch zu berücksichtigen, dass das Studium nur den ersten Ausbildungsabschnitt der Lehrkräfteausbildung darstellt und erst nach dem Vorbereitungsdienst die Vorbereitung auf die Tätigkeit als Lehrkraft abgeschlossen ist.

Zudem konnten die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen bewerten, ob das Studium zu dem von ihnen gewünschten beruflichen Status (zum Beispiel hinsichtlich Position, Einkommen, Arbeitsaufgaben) geführt hatte. Mehr als drei Viertel der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen empfanden den aktuellen beruflichen Status als der Ausbildung entsprechend oder überwiegend entsprechend (jeweils 38 %). 15 % gaben an, dass das Studium teilweise zu dem gewünschten beruflichen Status geführt hatte. 5 % waren der Meinung, dass der berufliche Status der Ausbildung überwiegend nicht entsprechend und 4 % nicht entsprechend war.

Die berufliche Situation der Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen stimmte im Verhältnis zu den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen etwas seltener mit den Vorstellungen zu Studienbeginn überein.

¹³ Absolventinnen und Absolventen, die aktuell keiner Tätigkeit nachgingen, aber direkt nach dem Studium beschäftigt waren, konnten die erste anstatt der Tätigkeit zum Zeitpunkt der Erhebung, bewerten. Generell hatten nur Absolventinnen und Absolventen, die bereits einer Beschäftigung in der aktuellen oder ersten Phase nachgegangen sind, die Möglichkeit, diese Frage zu beantworten. Die Prozentwertbildung bezog sich auf diese Teilgruppe. Gleiches gilt auch für die Bewertung berufsspezifischer Aspekte.

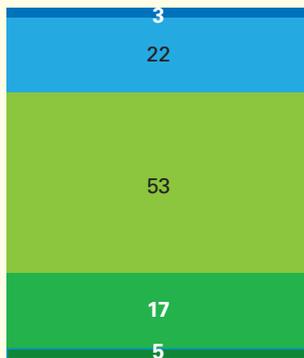
Schaubild 18

Vorbereitung des Studiums auf die erste berufliche Tätigkeit nach Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen

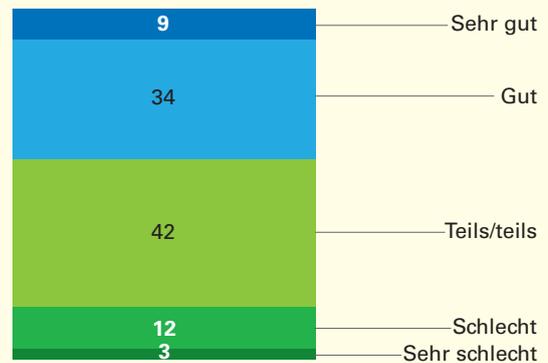
an fünf Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2018

Anteile in %

Lehramtsabsolventinnen und -absolventen



**Bachelor-, Master-, Diplom- und
Magisterabsolventinnen und -absolventen**



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an fünf Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2018. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2013, 2015 und 2016.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

1124 18

So empfanden 34 % ihre Erwartungen als (stark) erfüllt. 18 % bewerteten ihre Erwartungen als gering und weitere 11 % als sehr gering erfüllt. Die übrigen 37 % der Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen sahen diese als teilweise erfüllt an. Allerdings fühlten sich die Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen durch ihr Studium an den Pädagogischen Hochschulen besser auf den Beruf vorbereitet (9 % sehr gut, 34 % gut, 42 % teils/teils, 12 % schlecht und 3 % sehr schlecht). Die Angemessenheit des beruflichen Status schätzten die Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen hingegen wiederum kritischer als die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen ein. Vier von zehn fanden den aktuellen beruflichen Status dem Studium (überwiegend) angemessen. Knapp ein Drittel (31 %) befand den beruflichen Status dem Studium jedoch (überwiegend) nicht angemessen. 29 % waren der Meinung, dass das Studium nur zum Teil zu dem gewünschten beruflichen Status geführt hatte.

7.2 Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit

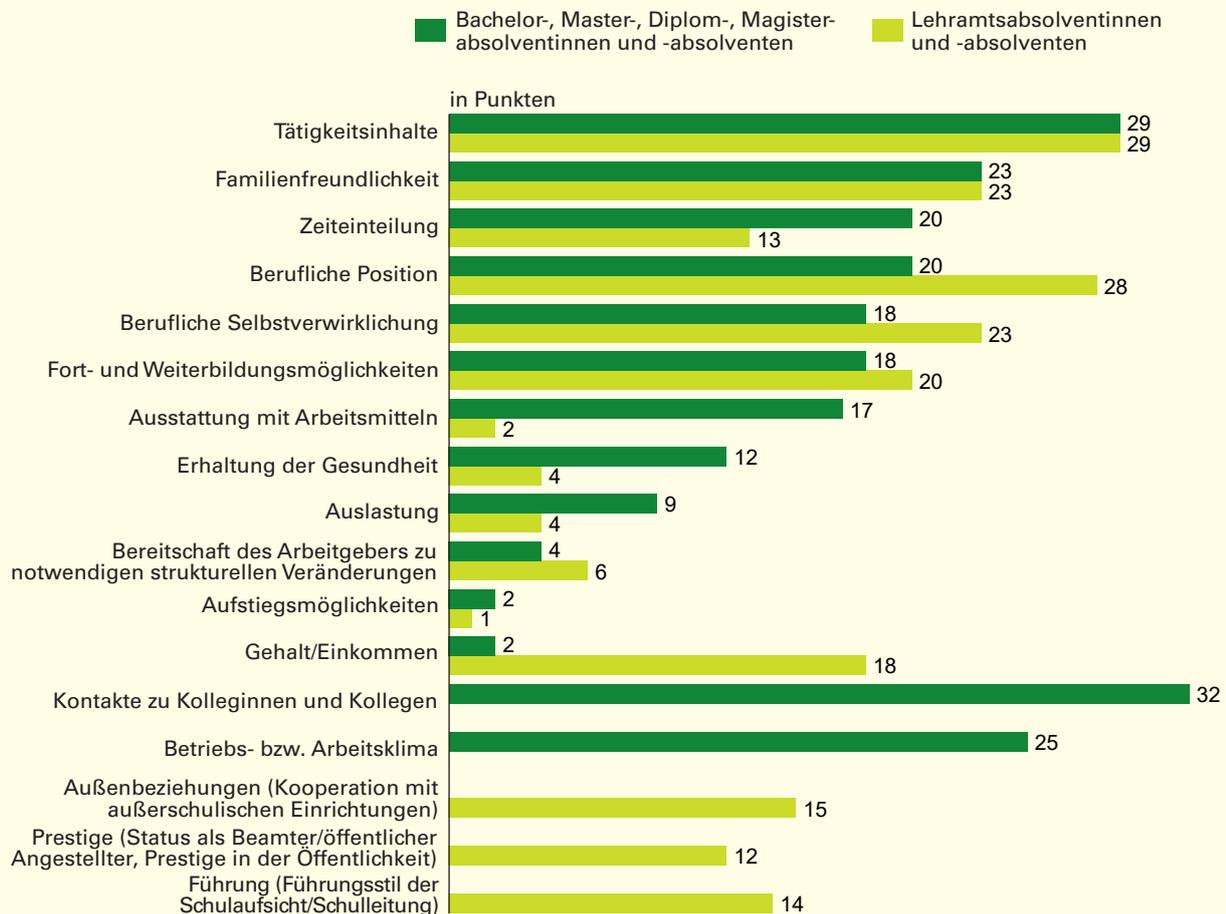
Mit den verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit waren die Absolventinnen und Absolventen auch in unterschiedlichem Maße zufrieden (Schaubild 19). Einzelne Aspekte waren ausschließlich im Fragebogen der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen enthalten, wie beispielsweise die Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen oder der Führungsstil der Schulaufsicht/Schulleitung. Fragen zu den Kontakten zu Kolleginnen und Kollegen sowie zum Betriebs- bzw. Arbeitsklima wurden hingegen nur den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen gestellt.

Am zufriedensten zeigten sich die Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen mit den Kontakten zu Kolleginnen und Kollegen. Dieser Wert erreichte 32 Punkte und entsprach somit einer Bewertung zwischen den Ka-

Schaubild 19

Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit nach Abschlussart*)

an fünf Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2018



*) Die Berechnung der Punktwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei wurden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, wurden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ ging mit 50 Punkten, „Zufrieden“ mit 25 Punkten, „Weder noch“ mit 0 Punkten, „Unzufrieden“ mit – 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit – 50 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Punktwert.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an fünf Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2018. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2013, 2015 und 2016.

tegorien „Zufrieden“ und „Sehr zufrieden“ (Berechnung siehe i-Punkt „Punktwerte“). Die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen bewerteten die Tätigkeitsinhalte mit 29 von möglichen 50 Punkten am positivsten. Die Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen bewerteten diesen Aspekt identisch.

Im direkten Vergleich der gemeinsamen Aspekte von Lehramtsabsolventinnen und -absolventen und

Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen fiel auf, dass die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen besonders das Gehalt/Einkommen (18 zu 2 Punkte) und die berufliche Position (28 zu 20 Punkte) besser bewerteten als Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen. Diese bewerteten wiederum die Zeiteinteilung im Beruf positiver als die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (20 zu 13 Punkte). *Anhangschaubild 2* beinhaltet

i

Punktwerte

Die Berechnung der Punktwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei wurden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung angegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, wurden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ ging mit 50 Punkten, „Zufrieden“ mit 25 Punkten, „Weder noch“ mit 0 Punkten, „Unzufrieden“ mit – 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit – 50 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Wert in Punkten. Der Punktwert stellt somit **keinen** Prozentwert dar, sondern einen durchschnittlichen Punktwert, der aufgrund der Berücksichtigung aller Zufriedenheitskategorien einen Mittelwert der Absolventinnen und Absolventen wiedergibt und eine Vergleichbarkeit unterschiedlicher Aspekte, aufgrund der Reduktion auf einen einzelnen Wert, erleichtert.

- + 50 Punkte = Absolventinnen und Absolventen waren sehr zufrieden,
- + 25 Punkte = Absolventinnen und Absolventen waren zufrieden,
- 0 Punkte = Absolventinnen und Absolventen waren weder zufrieden noch unzufrieden,
- 25 Punkte = Absolventinnen und Absolventen waren unzufrieden und
- 50 Punkte = Absolventinnen und Absolventen waren sehr unzufrieden.

Punkte zwischen den einzelnen Angaben können als Nuancen bewertet werden.

eine Übersicht der jeweiligen Prozentwerte zur Zufriedenheit mit den verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit.

verschiedenen studienspezifischen Teilbereichen von Interesse.

8 Zufriedenheit mit dem Studium

Die Absolventenstudie soll auch darüber Aufschluss geben, wie die Absolventinnen und Absolventen rückblickend ihre Studienbedingungen bewerten, wie zufrieden sie mit ihrem Studium waren und welche Verbesserungspotenziale sie im Zusammenhang mit dem Studium sehen. So erhält man wertvolle Aussagen über die Qualität des Studiums und hilft dadurch die Studienbedingungen für künftige Studierendengenerationen weiter zu verbessern. Neben den Ergebnissen zur Frage der allgemeinen Zufriedenheit mit dem Studium sind auch die Zufriedenheitswerte studienbezogener und praxisorientierter Aspekte sowie der Förderbedarf und das Verbesserungspotenzial zu



8.1 Zufriedenheit mit dem Studium im Allgemeinen

Die Mehrheit der 1 903 bei dieser Frage antwortenden Absolventinnen und Absolventen mit einem Lehramtsabschluss bewertete retrospektiv ihr Studium im Allgemeinen positiv (70 %). Darunter waren 64 % im Nachhinein zufrieden mit ihrem Studium, weitere 6 % waren sogar sehr zufrieden. 19 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen waren rückblickend mit dem Studium weder zufrieden noch unzufrieden. Ein kleinerer Teil (10 %) war mit dem Studium unzufrieden, lediglich 1 % bzw. 16 Lehramtsabsolventinnen und -absolventen war sehr unzufrieden (Schaubild 20).

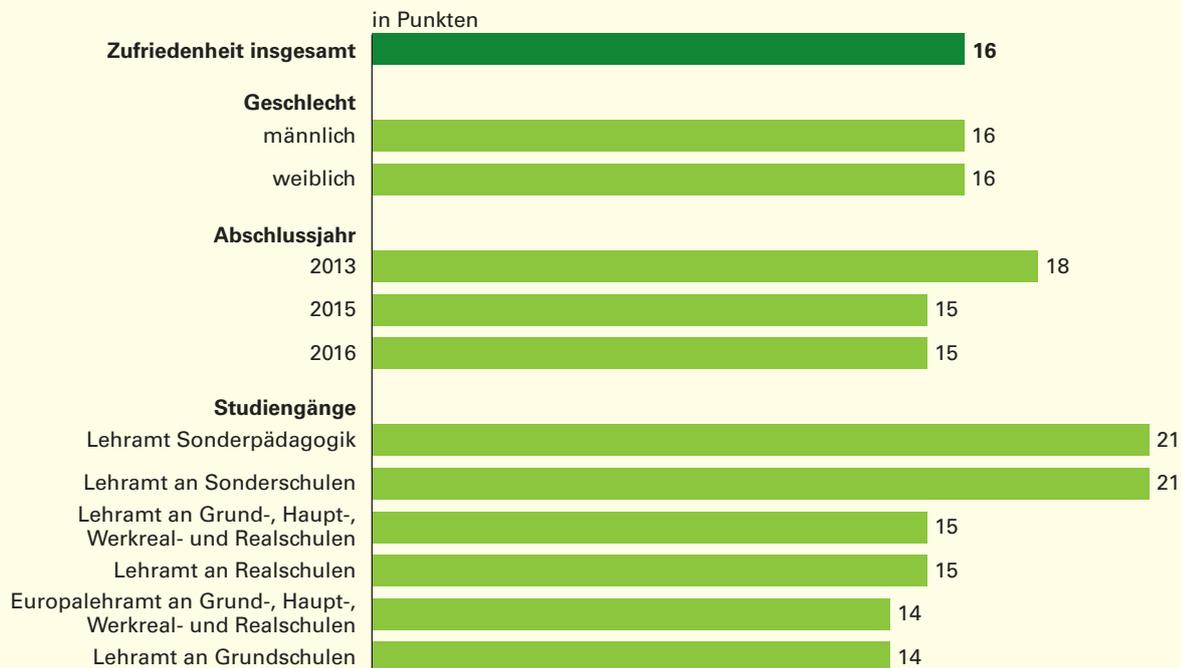
Bei einer gesonderten Betrachtung der rückblickenden Zufriedenheitswerte der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen nach den jeweiligen Hochschulstandorten zeigte sich eine große Spannweite von 12 Prozentpunkten von 65 % (PH Weingarten) bis 77 % (PH Heidelberg; Anteil der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen, die rückblickend sehr zufrieden bzw. zufrieden mit ihrem Studium waren).

Nahezu acht von zehn (79 %) Absolventinnen und Absolventen mit einem Bachelor-, Master-, Diplom- oder Magisterabschluss waren rückblickend mit dem Studium zufrieden bzw. sehr zufrieden. 12 % hatten sich weder für eine positive noch für eine negative Bewertung des Studiums entschieden und die verbleibenden 9 % waren mit dem Studium rückblickend unzufrieden bzw. sehr unzufrieden.

Schaubild 21

Allgemeine Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen für unterschiedliche Merkmale*)

an fünf Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2018



*) Die Berechnung der Punktwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei wurden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, wurden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ ging mit 50 Punkten, „Zufrieden“ mit 25 Punkten, „Weder noch“ mit 0 Punkten, „Unzufrieden“ mit – 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit – 50 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Punktwert.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an fünf Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2018. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2013, 2015 und 2016.



Eine differenziertere Betrachtung der allgemeinen Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit ihrem Studium unter Berücksichtigung verschiedener Merkmale wie dem Geschlecht, dem Prüfungsjahr und dem abgeschlossenen Studiengang zeigte, dass unter anderem die Wahl des Studiengangs Auswirkungen auf die Zufriedenheitsbewertung hatte. Die allgemeine Zufriedenheit mit dem Studium lag aggregiert über alle Merkmale hinweg bei 16 Punkten auf der Punktskala (im Bereich von – 50 bis + 50 Punkten).

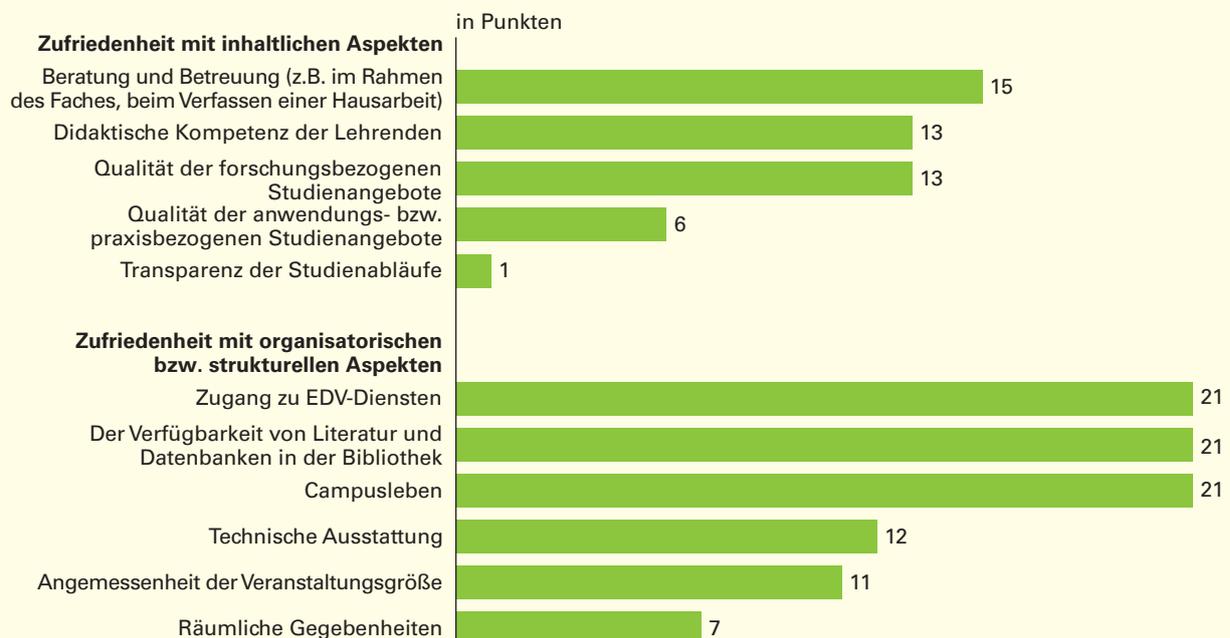
Bezogen auf das Geschlecht der Studierenden zeigten sich keine Unterschiede. Mit einem Wert von jeweils 15 Punkten waren die Absolventinnen und Absolventen der Abschlussjahre 2015 und

2016 etwas weniger zufrieden als die Absolventinnen und Absolventen des Jahres 2013, die auf einen Wert von 18 Punkten kamen. Differenziert man die Zufriedenheit mit dem Studium nach den abgeschlossenen Studiengängen, dann waren Absolventinnen und Absolventen des Studienabschlusses Lehramt für Sonderschulen sowie Sonderpädagogik mit ihrem Studium rückblickend am zufriedensten (jeweils 21 Punkte). Die Absolventinnen und Absolventen mit dem Abschluss für das Lehramt an Grund-, Haupt-, Werkreal- und Realschulen (15 Punkte) und die Absolventinnen und Absolventen mit dem Abschluss für das Europalehramt an Grund-, Haupt-, Werkreal- und Realschulen sowie für das Lehramt an Grundschulen (jeweils 14 Punkte) bewerteten ihr Studium etwas kritischer (*Schaubild 21*).

Schaubild 22

Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit inhaltlichen und organisatorischen bzw. strukturellen Aspekten*)

an fünf Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2018



*) Die Berechnung der Punktwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei wurden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, wurden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ ging mit 50 Punkten, „Zufrieden“ mit 25 Punkten, „Weder noch“ mit 0 Punkten, „Unzufrieden“ mit – 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit – 50 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Punktwert.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an fünf Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2018. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2013, 2015 und 2016.

8.2 Zufriedenheit mit inhaltlichen, organisatorischen und praxisorientierten Aspekten

Neben der allgemeinen Studienzufriedenheit wurde in der vorliegenden Absolventenstudie weiterführend nach der Zufriedenheit hinsichtlich verschiedener inhaltlicher, organisatorischer und praxisorientierter Aspekte gefragt.

Bei den inhaltlichen Aspekten erreichten unter den Absolventinnen und Absolventen mit einem Lehramtsabschluss die Beratung und Betreuung (zum Beispiel im Rahmen des Faches, beim Verfassen einer Hausarbeit) mit 15 von möglichen 50 Punkten die beste Bewertung (*Schaubild 22*). Knapp dahinter folgten mit jeweils 13 Punkten die Qualität der forschungsbezogenen Studienangebote sowie die didaktische Kompetenz der Lehrenden. Mit der Qualität der anwendungs- bzw. praxisbezogenen Studienangebote waren die Absolventinnen und Absolventen hingegen vergleichsweise weniger zufrieden, was

durch einen Punktwert von 6 Punkten sichtbar wurde. Am geringsten wurde mit einem Punkt die Transparenz der Studienabläufe bewertet, die somit den Wert „Weder noch“ nahezu perfekt widerspiegelt.

Bei den organisatorischen bzw. strukturellen Aspekten erhielten der Zugang zu EDV-Diensten, die Verfügbarkeit von Literatur und Datenbanken in der Bibliothek sowie das Campusleben im Allgemeinen mit jeweils 21 von möglichen 50 Punkten die beste Bewertung. Die technische Ausstattung wurde mit 12 Punkten und die Angemessenheit der Veranstaltungsgröße mit 11 Punkten auch noch als zufriedenstellend wahrgenommen. Den räumlichen Gegebenheiten standen die Absolventinnen und Absolventen tendenziell neutral gegenüber (7 Punkte).

Bei der Bewertung der einzelnen Pflichtpraktika durch die ehemaligen Lehramtsstudierenden zeigte sich, dass die Blockpraktika deutlich besser als die Tagespraktika und Fachdidaktischen Praktika bewertet wurden (*Schaubild 23*). Zur besseren Vergleich-

i

Praktika an den Pädagogischen Hochschulen

Die Prüfungsordnungen, die für die befragten Lehramtsabsolventinnen und -absolventen galten, sahen verschiedene Praktika vor, die jeweils an den Hochschulen reflektiert wurden. Neben dem Tagespraktikum für Anfänger, welches als Einführungspraktikum mit ersten Unterrichtsversuchen galt, waren auch Blockpraktika zu absolvieren. Diese fanden zu unterschiedlichen Zeiten im Studium statt und dienten dazu, einen breiten Einblick in die fortlaufende Schularbeit zu erlangen bzw. im Rahmen der erworbenen Kenntnisse auch eigene Unterrichtsversuche umsetzen zu können. Des Weiteren gab es Tagespraktika im Haupt- oder Leitfach, welche die Möglichkeit boten, an den Pädagogischen Hochschulen gewonnene Erkenntnisse in erzieherischen und unterrichtlichen Situationen anwenden zu können. Die seit dem Jahr 2011 geltenden Prüfungsordnungen haben den Anteil von reflektierten Praktika im Studium weiter verstärkt.

Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen sind bei der Durchführung von Praktika an andere Vorgaben wie Lehramtsabsolventinnen und -absolventen gebunden. Aus diesem Grund waren im Fragebogen unterschiedliche Teilbereiche für die Fragen zu den praxisorientierten Aspekten erforderlich. Zudem können sich die Regelungen für Praktika der Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen auch zwischen den einzelnen Hochschulen unterscheiden, was keine spezifische Bewertung von bestimmten Praktikumsformen erlaubte und nur eine allgemeine Bewertung von praxisorientierten Aspekten zuließ.

Schaubild 23



barkeit gegenüber den Vorjahren wurden hier die Barometerskala von 0 bis 100 Punkten verwendet. Die Barometerwerte für das Blockpraktikum I bzw. das integrierte Semesterpraktikum und das Blockpraktikum II lagen mit 78 Punkten bzw. 76 Punkten sehr deutlich vor allen anderen aufgeführten Praktikaformen. Für die Fachdidaktischen Praktika I und II wurden 69 bzw. 70 Punkte vergeben, was zeigte, dass die Befragungsteilnehmenden auch mit dieser Praktikumsform sehr zufrieden waren. Die Tagespraktika im Leitfach und im Hauptfach erzielten 67 bzw. 66 Punkte und befanden sich am unteren Ende der Rangfolge der Bewertungen. Eine Ausnahme war lediglich das Tagespraktikum der Fachrichtung I¹⁴ (71 Punkte) und das Tagespraktikum der

Fachrichtung II (68 Punkte). Den geringsten Wert auf dem Zufriedenheitsbarometer erreichte das Einführungspraktikum für Anfänger. Eine Bewertung mit 64 Punkten zeigte aber dennoch, dass die Absolventinnen und Absolventen auch mit dieser Praktikumsform überwiegend zufrieden waren. So waren prozentual gesehen 65 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit dem Tagespraktikum für Anfänger sehr zufrieden oder zufrieden. 16 % waren neutral und ein Fünftel gab an, unzufrieden oder sehr unzufrieden zu sein.

14 Die Tagespraktika Fachrichtung I und II wurden nur von Absolventinnen und Absolventen des Sonderschullehramts absolviert und konnten dementsprechend auch nur von den Befragungsteilnehmenden mit diesem Abschluss bewertet werden. Somit bewerteten nur 235 bzw. 228 Absolventinnen und Absolventen diese Praktika.

Im Vergleich der drei Abschlussjahrgänge zeigten sich nur geringe Differenzen in der Bewertung der Praktika. Die Barometerwerte der Prüfungsjahrgänge 2013, 2015 und 2016 lagen maximal 6 Barometerpunkte auseinander (Blockpraktikum II).

Während des Studiums zog fast ein Viertel der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (23 %) ...

i**Gründe für möglichen Studienabbruch:**

- „Zweifel an richtiger Studienwahl, Angst vor Examen“
- „Angst, dass man mit dem Studium keinen Job bekommt“
- „Zweifel an der eigenen Eignung/Motivation/Energie für den Beruf“
- „Keine Struktur, kaum Informationen wie Prüfungen etc. ablaufen“
- „Zu wenig Praxisbezug in den Veranstaltungen“
- „Doppelbelastung Kind und Studium“
- „Zu wenig Betreuung/Anlaufstellen bei Fragen (lange Wartezeiten, Sprechstunden waren überfüllt oder zu wenige angesetzt)“
- „Hohe Frustration durch widersprüchliche Infos von Studienberatung/Dozenten“
- „Zu geringe Transparenz von Prüfungen machte große Angst“
- „Weil ich das Gefühl hatte anders mit den Kindern und Jugendlichen arbeiten zu wollen“
- „Psychischer Stress in der Examenszeit“
- „Weil es so wenig mit dem Schulalltag zu tun hat“
- „Studiengebühr zu hoch“

einen Abbruch des Studiums in Erwägung. Bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen war es gut ein Fünftel (21 %). In der Aufzählung finden sich Auszüge aus dem offenen Teil der Frage, welche die allgemeine Meinung beider Absolventengruppen widerspiegeln. Die meisten Absolventinnen und Absolventen nannten als Grund, das Studium trotz Bedenken bzw. Problemen zu beenden, Ehrgeiz, thematisches Interesse und „Um einen Abschluss zu erlangen“.

8.3 Verbesserungs- und Förderbedarf im Rahmen des Studiums aus Sicht der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen

Die Ergebnisse, die bei der Frage zur Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit ihrem Studium gewonnen wurden, spiegelten sich weitestgehend auch in den Ergebnissen bei der Frage nach den ihrer Meinung nach verbesserungsbedürftigen Studieninhalten und der Frage zu förderungswürdigen Fähigkeiten und Kompetenzen innerhalb des Studiums wider. Durch die getrennte Darstellung der Kalender-

jahre 2013, 2015 und 2016 können Vergleiche der Abschlussjahrgänge angestellt werden. Der mögliche Einfluss der Veränderungen von Studieninhalten in der Vergangenheit lässt sich aus dem vorliegenden Datenmaterial jedoch nicht eindeutig bestimmen.

Verbesserungspotenzial sahen die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen der Pädagogischen Hochschulen insbesondere in einem noch stärkeren Praxisbezug innerhalb des Studiums. Diesen hielten 63 % der Absolventinnen und Absolventen des Abschlussjahres 2016 und jeweils 59 % der Abschlussjahre 2013 und 2015 für stark oder sehr stark verbesserungswürdig (*Schaubild 24*). Die Konzeption des Studienangebots war für 37 % der Absolventinnen und Absolventen des Jahrgangs 2015 und für 36 % der Absolventinnen und Absolventen des Jahrgangs 2016 (sehr) stark verbesserungswürdig. Von den Absolventinnen und Absolventen des Jahrgangs 2013 attestierten dies lediglich 31 %. Knapp ein Viertel des Jahrgangs 2015 befand andererseits die Konzeption des Studienangebots (sehr) gering verbesserungswürdig (2013: 17 %; 2016: 18 %). Nahezu gleich wurde von den drei Jahrgängen der Verbesserungsbedarf hinsichtlich der Betreuungsrelation eingeschätzt.

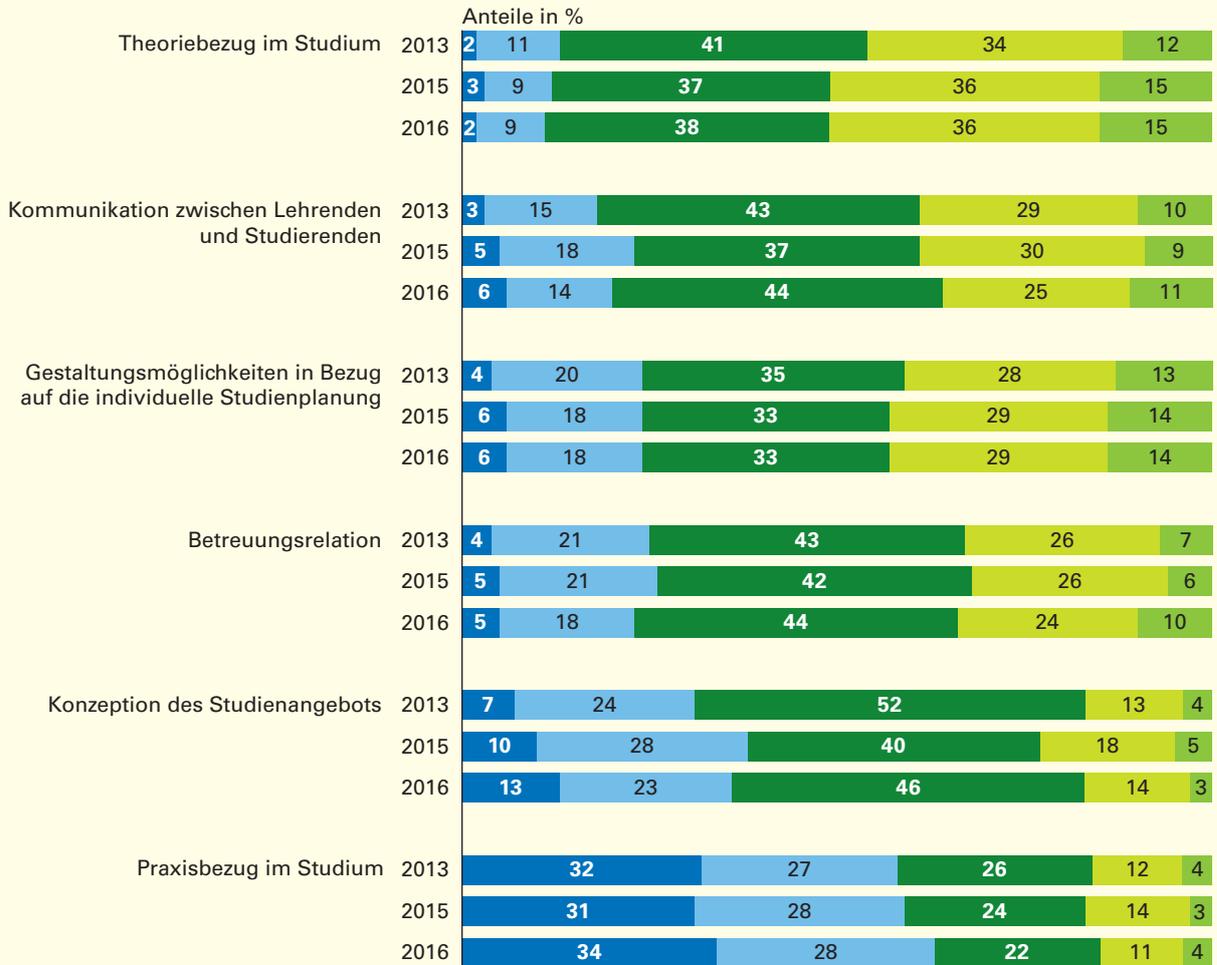


Schaubild 24

Verbesserungsbedarf von Studieninhalten nach Meinung der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen

an fünf Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2018

■ Sehr stark verbesserungswürdig
 ■ Stark verbesserungswürdig
 ■ Teilweise verbesserungswürdig
 ■ Gering verbesserungswürdig
 ■ Sehr gering verbesserungswürdig



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an fünf Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2018. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2013, 2015 und 2016.

So waren jeweils 25 % des Jahrganges 2013 sowie 2015 und 23 % des Jahrganges 2016 der Meinung, dass die Betreuungsrelation sehr stark oder stark verbesserungswürdig sei. Etwas höher war der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, die lediglich einen (sehr) geringen Verbesserungsbedarf im Hinblick auf die Betreuungsrelation sahen (2015 und 2016 jeweils 33 %, 2013: 32 %). Jeweils knapp ein Viertel

(24 %) der Jahrgänge 2013, 2015 und 2016 gaben an, dass größere Gestaltungsmöglichkeiten in Bezug auf die individuelle Studienplanung geschaffen werden sollten. 40 % (2013), 43 % (2015) bzw. 44 % (2016) meldeten hierfür nur einen (sehr) geringen Verbesserungsbedarf. Die Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden wurde von einem Fünftel bis zu einem Viertel (2013: 18 %, 2015: 24 %,



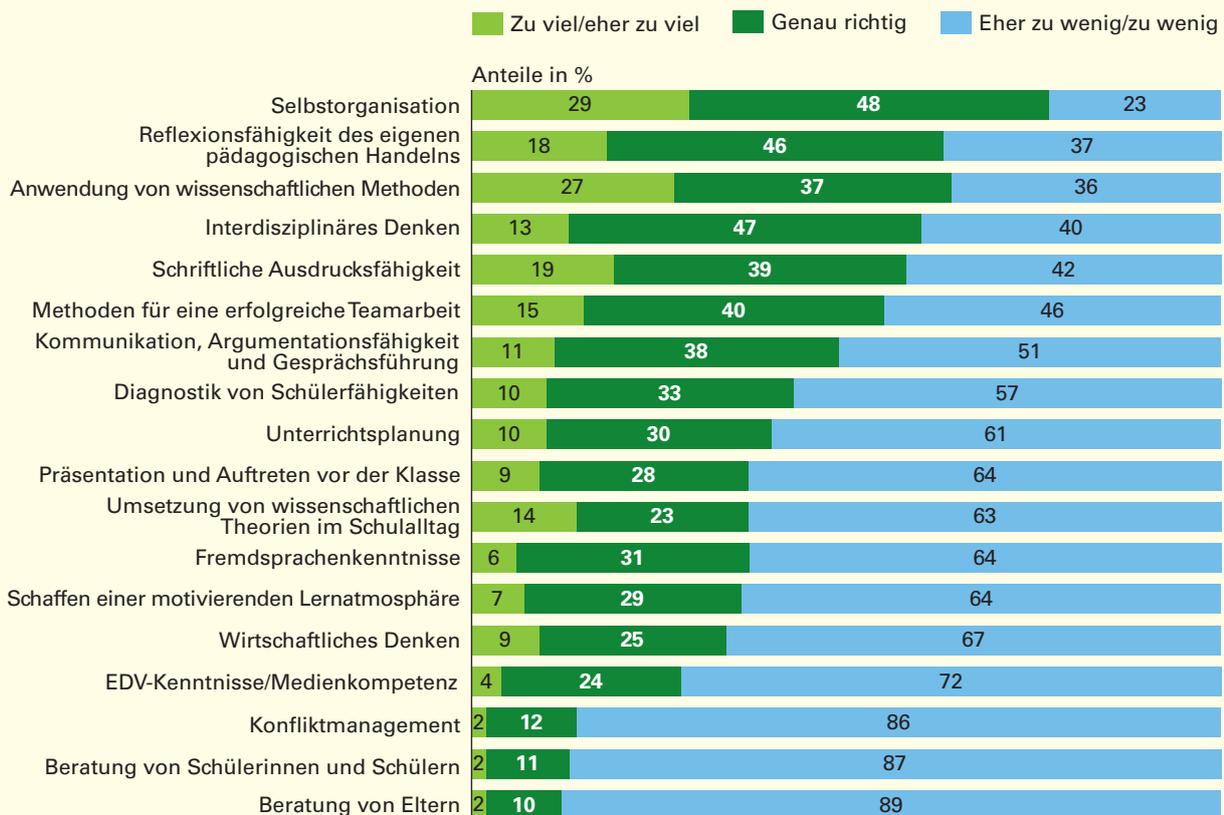
2016: 20 %) als (sehr) stark verbesserungswürdig und von knapp zwei Fünftel (2013 und 2015 jeweils 39 %, 2016: 36 %) als (sehr) gering verbesserungswürdig eingeschätzt. Am geringsten war der Wunsch nach einer Stärkung des Theoriebezugs im Studium ausgeprägt (2013 und 2015 jeweils 12 %, 2016: 11 % mit Angabe eines (sehr) starken Verbesserungsbedarfs). 47 % (2013) und jeweils gut die Hälfte (51 % in 2015 und 2016) sahen hier nur einen (sehr) geringen Verbesserungsbedarf.

Die Absolventinnen und Absolventen konnten zudem angeben, in welchem Ausmaß bestimmte Fähigkeiten und Kenntnisse innerhalb des Studiums stärker

oder weniger stark gefördert werden sollten (*Schaubild 25*). Die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen sahen den höchsten Förderungsbedarf bei den Kompetenzen zur Beratung von Eltern sowie zur Beratung von Schülerinnen und Schülern, bei denen 89 % bzw. 87 % die Förderung als eher zu wenig bzw. zu wenig einschätzten. Jeweils 2 % gaben an, dass sie sich in diesen Bereichen zu viel oder eher zu viel gefördert sahen. Ebenfalls fast neun von zehn (86 %) der antwortenden Lehramtsabsolventinnen und -absolventen waren der Meinung, dass das Konfliktmanagement eher zu wenig oder viel zu wenig gefördert wurde. Den höchsten Anteil in der Kategorie „Genau richtig“ bezüglich des Ausmaßes

Schaubild 25

Ausmaß der Förderung von Kompetenzen bzw. Fähigkeiten im Rahmen des Studiums (Lehramt) an fünf Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2018



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an fünf Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2018. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2013, 2015 und 2016.

i**Sonstige Aspekte, die „Eher wenig“ bzw. „Zu wenig“ gefördert werden:**

- „Medienkompetenz sollte bei der Hochschule selbst anfangen“
- „Reflexion, Selbst-/Fremdevaluation ist stark überbetont, müsste zugunsten von anderem reduziert werden“
- „Viele gute Einzelangebote für erste Schritte, (zu) wenig Übungs- und Anwendungsmöglichkeiten. Aufbaukurs-Möglichkeit zu Sprecherziehung & kleine Praxisphase zu Klassenführung wäre [...] sinnvoll gewesen“
- „Unterrichtsplanung hätte realitätsnaher sein müssen“

der Förderung konnte für die Kompetenz Selbstorganisation festgestellt werden. So gab knapp die Hälfte (48 %) an, sich dazu „Genau richtig“ gefördert zu fühlen. Selbstorganisation war zudem die einzige Kompetenz, bei der der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, die sich in die Kategorien „Zu viel“ und „Eher zu viel“ (29 %) einordneten, höher als der Anteil in den Kategorien „Zu wenig“ und „Eher zu wenig“ (23 %) war. 47 % bzw. 46 % gaben an, genau im richtigen Ausmaß im interdisziplinären Denken bzw. in der Reflexionsfähigkeit des eigenen pädagogischen Handelns gefördert worden zu sein, was dem zweit- bzw. dritthöchsten Anteil in der Kategorie „Genau richtig“ entsprach.

8.4 Rückblickende Betrachtung der Wahl des Studiums, des Studiengangs und der Hochschule

Rückblickend würden drei Viertel der Absolventinnen und Absolventen, die in den Jahren 2013, 2015 und 2016 einen Lehramtsabschluss an einer teilnehmenden Pädagogischen Hochschule in Baden-Württemberg ablegten, wieder studieren und weitere 14 % würden wahrscheinlich wieder eine ähnliche Entscheidung treffen. Lediglich 7 % der antwortenden Lehramtsabsolventinnen und -absolventen wussten nicht, ob sie nochmals studieren würden, 3 % würden eher nicht wieder studieren und 30 Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (2 %) würden sich definitiv gegen ein Studium entscheiden (*Schaubild 26*). Der Großteil – 81 % derjenigen,

die wieder studieren würden bzw. „Weiß nicht“ wählten – gab an, dass sie auch wieder denselben Studiengang oder wahrscheinlich denselben Studiengang wählen würden. Dies sprach für eine hohe Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit dem jeweiligen Studiengang bzw. der gewählten Schulart. Nur knapp ein Fünftel (19 %) der Antwortgebenden wusste nicht, ob sie nochmals ihren damals gewählten Studiengang studieren würden bzw. würden nun einen anderen Studiengang bevorzugen. Weniger sicher waren sich die Absolventinnen und Absolventen mit Lehramtsabschluss bei der Wahl ihrer Fächerkombination bzw. der gewählten Kompetenzbereiche. Hier zeigte sich, dass ein Viertel aus heutiger Sicht anders entscheiden würde. 10 % waren sich nicht sicher, ob sie nochmals die gewählte Fächerkombination anstreben würden. 65 % der ehemaligen Studierenden würden ihre gewählte Fächerkombination bzw. ihre Kompetenzbereiche (sehr) wahrscheinlich wieder belegen.

Unter Ausschluss derjenigen Lehramtsabsolventinnen und -absolventen, die im Nachhinein eher nicht oder nicht wieder studieren würden, gaben fast drei Viertel (74 %) der Befragten an, dass sie wieder die gleiche Hochschule wählen oder wahrscheinlich wieder an derselben Hochschule studieren würden. 16 % der Absolventinnen und Absolventen waren in dieser Frage unschlüssig und 10 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen würden eher bzw. definitiv eine andere Hochschule bevorzugen.

Bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen würden fast

Schaubild 26

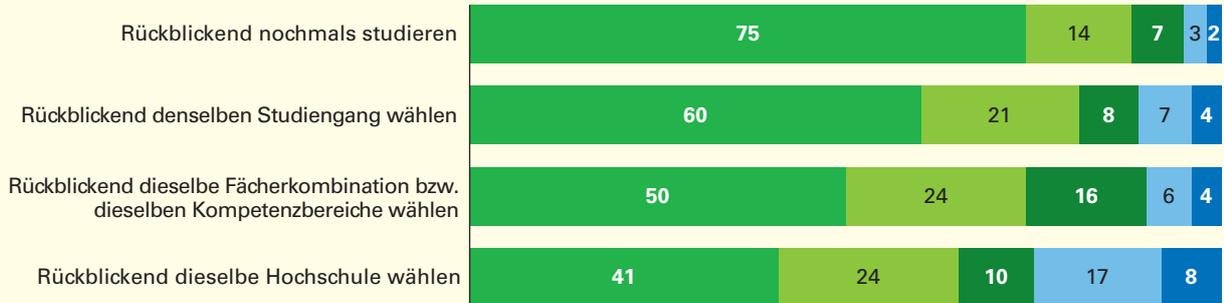
Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen, ob sie rückblickend wieder studieren, denselben Studiengang, dieselbe Hochschule und Fächerkombination wählen würden

an fünf Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2018

■ Ja ■ Eher ja ■ Weiß nicht ■ Eher nein ■ Nein

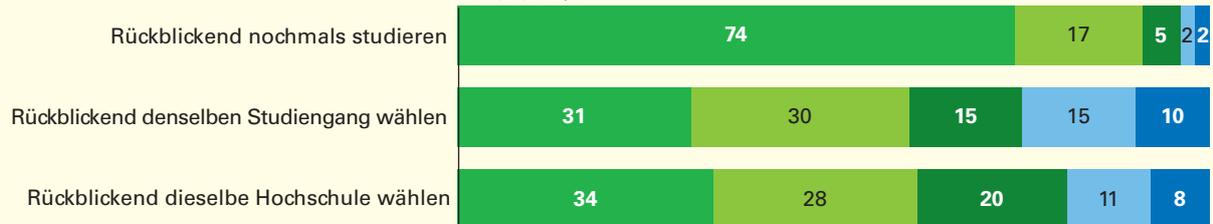
Lehramtsabsolventinnen und -absolventen

Anteile in %



Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen

Anteile in %



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an fünf Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2018. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2013, 2015 und 2016.

alle ihre Entscheidung zur Wahl eines Studiums rückblickend wieder bzw. eher wieder treffen (92 %). 61 % jener, die sich (voraussichtlich) wieder für ein Studium entscheiden würden oder noch unentschieden waren, würden auch wieder denselben Studiengang wählen. Weitere 15 % waren sich hierbei unsicher und ein Viertel würde sich vermutlich bzw. definitiv anders entscheiden. Die Wahl der Hochschule würde weit mehr als die Hälfte (61 %) der Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen in gleicher Weise (eher) wieder treffen, während 19 % von ihnen vermutlich einen anderen Standort wählen würden. Ein Fünftel wusste nicht, ob sie die gleiche Hochschule wieder wählen würden.

9 Fazit und Ausblick

Absolventenbefragungen haben für die Weiterentwicklung der Studiengänge und der Studienbedingungen an den Hochschulen eine wichtige Bedeutung. Auch für die Pädagogischen Hochschulen sind die rückblickende Bewertung der vermittelten Studieninhalte durch ihre Absolventinnen und Absolventen wie auch eine Rückmeldung zum Übergang in den Vorbereitungsdienst bzw. zur Integration in den Arbeitsmarkt interessante Informationen.

Die fünfte Befragungsrunde der Absolventinnen und Absolventen an fünf der sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg bestätigte für viele

Aspekte die Ergebnisse der vorangegangenen Befragungen in den Jahren 2012, 2013, 2014 und 2016. Somit können die Resultate mit einer höheren Sicherheit interpretiert werden. Insgesamt beteiligten sich 2 985 Absolventinnen und Absolventen aus den Prüfungsjahren 2013, 2015 und 2016 an der Befragung, was einer Rücklaufquote von 31,7 % entspricht. Im Vergleich zur vierten Befragung im Jahr 2016 verbesserte sich die Rücklaufquote damit deutlich (+ 4 Prozentpunkte).

Die Absolventinnen und Absolventen der Pädagogischen Hochschulen bewerteten ihr Studium rückblickend insgesamt sehr positiv. Zwei Drittel der Absolventinnen und Absolventen mit Lehramtsabschluss waren im Nachhinein mit ihrem Studium zufrieden (64 %) oder sogar sehr zufrieden (6 %), bei denen mit Bachelor-, Master-, Diplom- oder Magisterabschluss waren es sogar noch mehr (79 %). Rund ein Fünftel (19 %) der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen war weder zufrieden noch unzufrieden. Insbesondere der Zugang zu EDV-Diensten und die Verfügbarkeit von Literatur und Datenbanken in der Bibliothek wurden von den Absolventinnen und Absolventen anerkannt. Auch mit dem Campusleben waren die ehemaligen Studierenden sehr zufrieden. Darüber hinaus wurden die Beratung und Betreuung (zum Beispiel im Rahmen des Faches, beim Verfassen einer Hausarbeit) sowie die didaktische Kompetenz der Lehrenden sehr geschätzt. Es gab aber auch Punkte, bei denen Verbesserungsbedarf gesehen wurde. Hierzu gehörte bei den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen beispielsweise die Vermittlung von Kompetenzen zur Beratung der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern und zum Konfliktmanagement im Schulalltag. Des Weiteren wurde ein stärkerer Praxisbezug im Studium gewünscht.

Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass die ehemaligen Studierenden der Pädagogischen Hochschulen sich sehr gut in den Arbeitsmarkt integrierten. Üblicherweise traten die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen unmittelbar nach Abschluss des Vorbereitungsdienstes in den Lehrdienst ein. Am häufigsten wurde die passende Stelle durch die

schulscharfe Lehrereinstellung oder das zentrale landesweite Lehrereinstellungsverfahren gefunden. 95 % der suchenden Lehramtsabsolventinnen und -absolventen fanden eine Erwerbstätigkeit. Lediglich 30 (2 %) waren bei ihrer Suche nicht erfolgreich und 34 (3 %) wählten die Antwortoption „Trifft nicht zu“. Die Bewerbungsphase war mit einem verhältnismäßig geringen Aufwand und kurzer Dauer verbunden. Für die Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen außerschulischer Studiengänge wurde ebenfalls ein erfolgreicher und schneller Einstieg in das Berufsleben beobachtet. Im Landesvergleich mit anderen Hochschulen fanden die Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen der Pädagogischen Hochschulen hier sogar überdurchschnittlich schnell eine Stelle.

Insgesamt zeigten sich die Absolventinnen und Absolventen zufrieden mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit. Die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen befanden insbesondere die Tätigkeitsinhalte, die berufliche Position, die Familienfreundlichkeit und die berufliche Selbstverwirklichung äußerst zufriedenstellend. Die geringste Bewertung auf der Punktskala wurde für die Aufstiegsmöglichkeiten vergeben. Die Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen beurteilten die beruflichen Inhalte, die Familienfreundlichkeit, die Kontakte zu den Kolleginnen und Kollegen und das Betriebs- bzw. Arbeitsklima als positiv, bei der Gehaltssituation sehen sie jedoch Verbesserungsbedarf.

Die Auswirkungen der Neuorientierung der Lehramtsausbildung durch die 2011 in Kraft getretenen Prüfungsordnungen werden sich erst schrittweise in den Absolventenbefragungen niederschlagen. Dann wird sich auch zeigen, ob die dort unter anderem enthaltene verstärkte Integration praktischer Elemente die erwünschte positive Wirkung auf die Vorbereitung auf den Schuldienst entfalten kann. Daher ist die Fortsetzung der regelmäßigen Befragungen der Absolventinnen und Absolventen sinnvoll, um beispielsweise die Änderungen in Studien- oder Prüfungsordnungen bewerten zu können und hierdurch einen Beitrag zur Verbesserung der Studienbedingungen für zukünftig Studierende zu leisten.



Literaturverzeichnis

SCHNELL, RAINER; HILL, PAUL B. & ESSER, ELKE (2011):
Methoden der empirischen Sozialforschung. 9., aktualisierte Auflage.
München.

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2014):
Ergebnisse der Absolventenbefragung 2012 an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg.
Stuttgart.

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2016A):
Ergebnisse der Absolventenbefragung 2013 an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg.
Stuttgart.

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2016B):
Ergebnisse der Absolventenbefragung 2014 an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg.
Stuttgart.

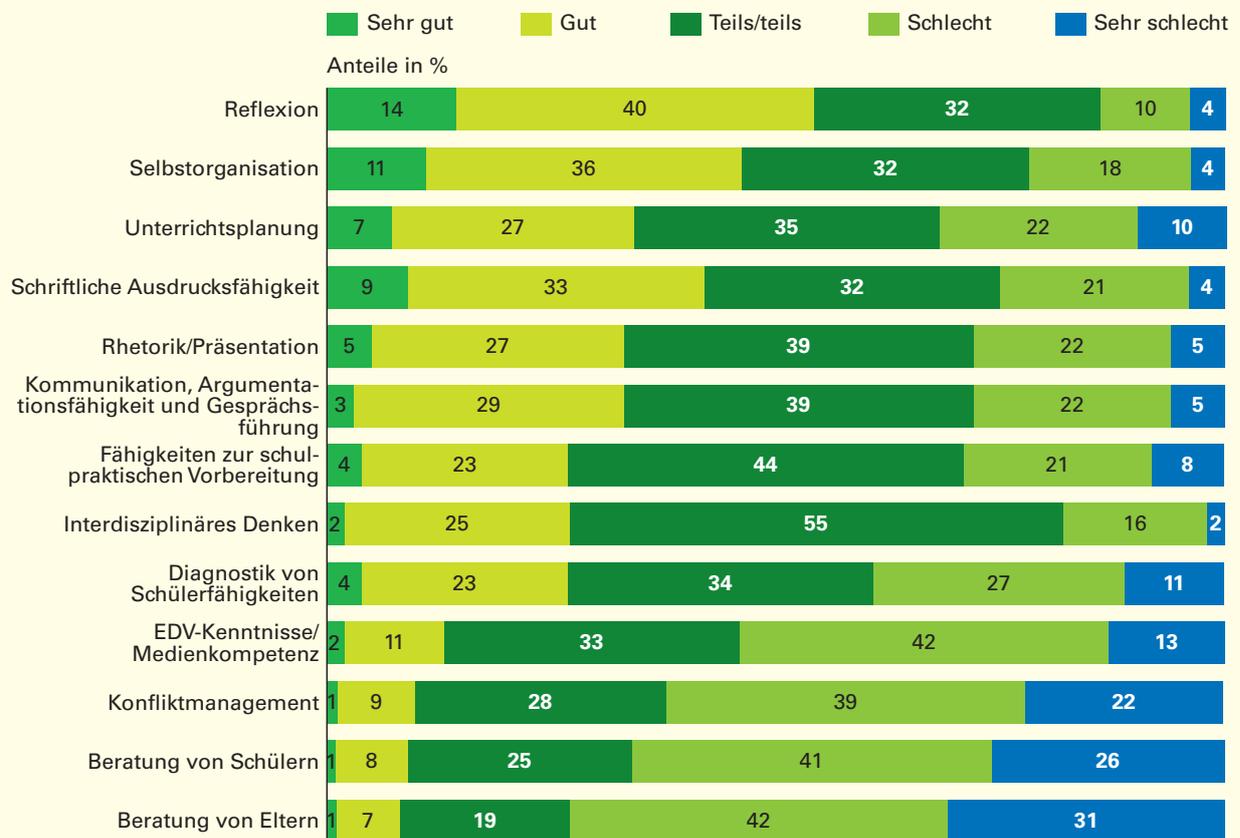
STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2017):
Ergebnisse der Absolventenbefragung 2016 an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg.
Stuttgart.



Anhang

Anhangschaubild 1

Förderung der Kompetenzen für den Vorbereitungsdienst durch die Hochschule (Lehramt) an fünf Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2018



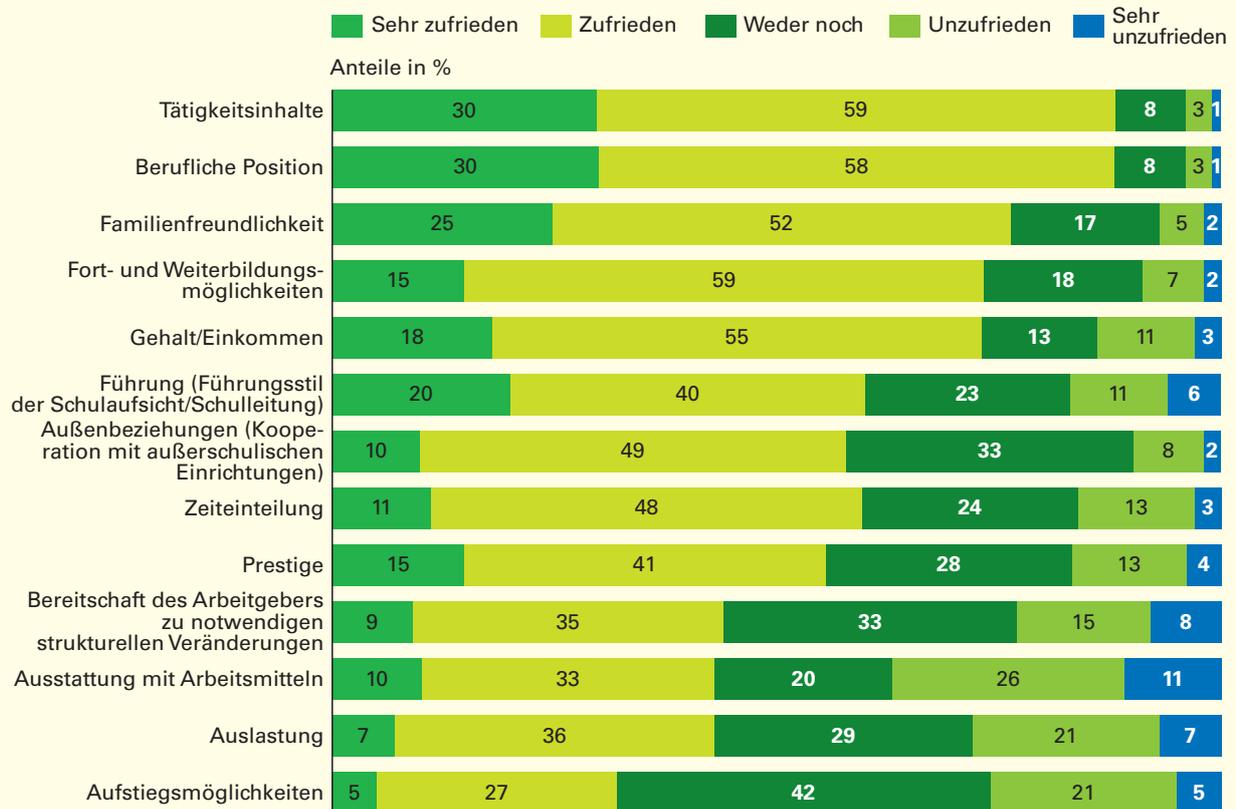
Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an fünf Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2018. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2013, 2015 und 2016.

Anhangschaubild 2

Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit

an fünf Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2018



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an fünf Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2018. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2013, 2015 und 2016.



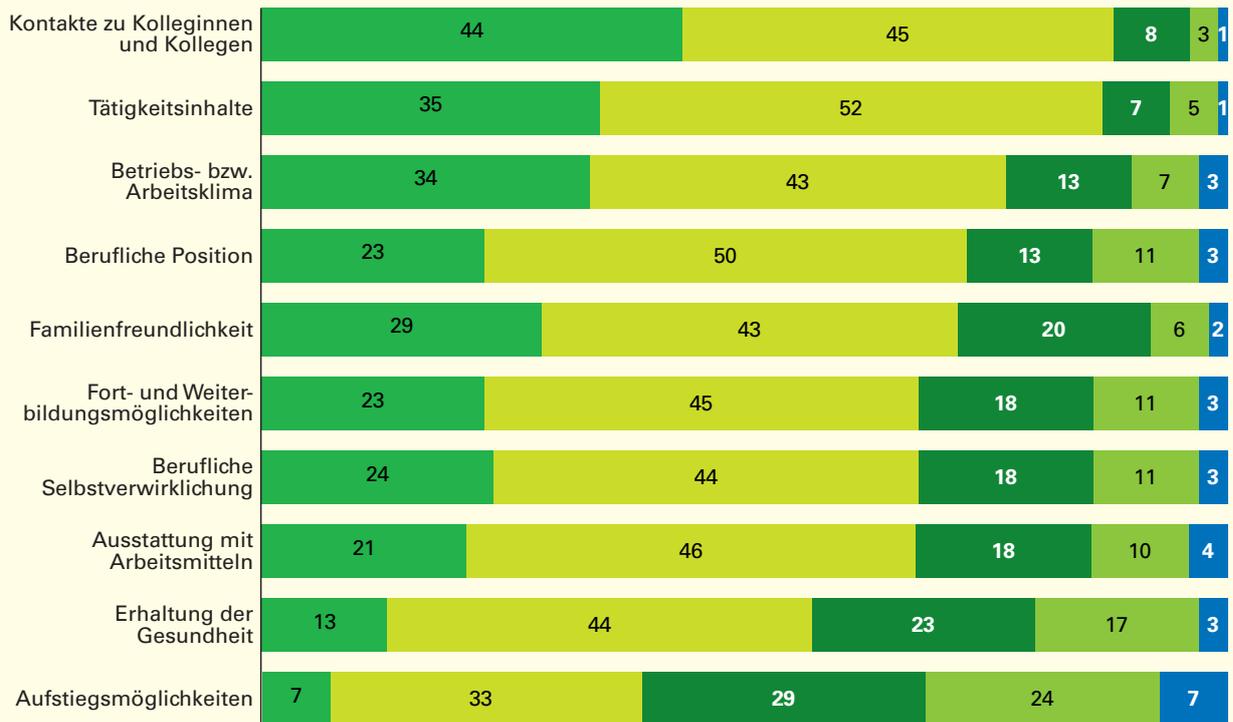
Anhangschaubild 3

Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit (Bachelor/Master/Magister/Diplom)

an fünf Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2018

■ Sehr zufrieden ■ Zufrieden ■ Weder noch ■ Unzufrieden ■ Sehr unzufrieden

Anteile in %



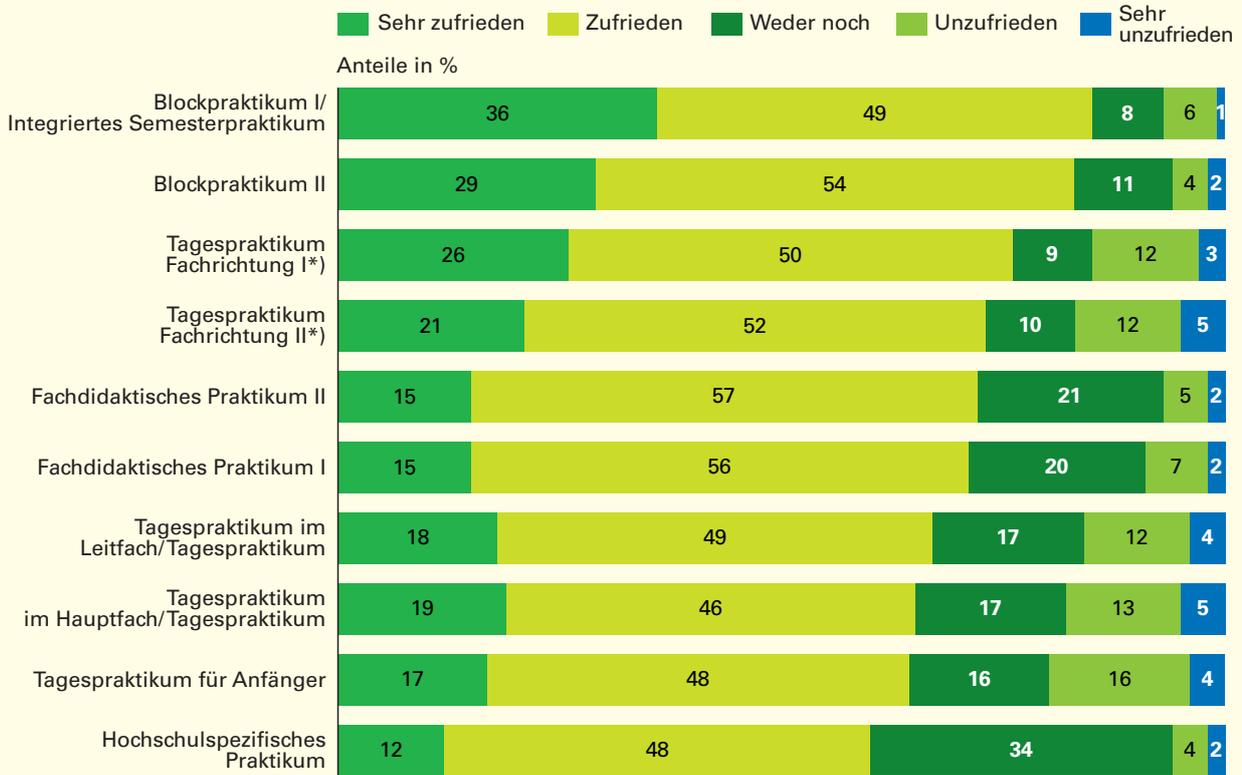
Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an fünf Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2018. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2013, 2015 und 2016.

Anhangschaubild 4

Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit unterschiedlichen Praktikumsarten

an fünf Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2018



*) Die Tagespraktika Fachrichtung I und II werden nur von Absolventinnen und Absolventen des Sonderschullehramts absolviert und konnten dementsprechend auch nur von den Befragungsteilnehmenden mit entsprechendem Abschluss bewertet werden. Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Fünfte landesweite Absolventenbefragung an fünf Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2018. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2013, 2015 und 2016.



Tabellen

1. Grundgesamtheit, Teilnehmende, Rücklauf, Ausfälle und Ausschöpfungsquoten.....	12
2. Grundgesamtheit, Ausfälle und Befragungsteilnehmende nach soziodemografischen Daten	15
3. Auslandsaufenthalt der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen während des Studiums nach ausgewählten Merkmalen	19

Schaubilder

1. Grundgesamtheit, Ausfälle und Befragungsteilnehmende nach Geschlecht	12
2. Befragungsteilnehmende nach Hauptfächern (Lehramt)	13
3. Berufliche Erfahrungen der Absolventinnen und Absolventen vor dem Studium, die mit dem Studium in Zusammenhang stehen (Lehramt).....	17
4. Gründe, weshalb die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen keinen Auslandsaufenthalt während des Studiums absolvierten	20
5. Land des Auslandsaufenthaltes der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen nach Häufigkeit.....	20
6. Gründe, weshalb sich Absolventinnen und Absolventen nicht frühestmöglich für den Vorbereitungsdienst bewarben (Lehramt).....	21
7. Art der erfolgreichen Bewerbung der Absolventinnen und Absolventen.....	24
8. Berufliche Entwicklung der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen.....	27
9. Art des Beschäftigungsverhältnisses der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen in der ersten und der derzeitigen Phase.....	29
10. Erwerbssort der Studienberechtigung sowie erster und derzeitiger Beschäftigungsort (Lehramt)	30
11. Bruttojahreseinkommen der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen in der ersten und der derzeitigen Phase.....	31
12. Bruttojahreseinkommen in der derzeitigen Phase nach Studiengang	32
13. Rückblickende Bewertung der Qualität des Studiums im Hinblick auf den Vorbereitungsdienst (Lehramt).....	33
14. Rückblickende Bewertung der Qualität des Studiums in Hinblick auf den Vorbereitungsdienst nach Studiengang (Lehramt)	33
15. Rückblickende Bewertung des Nutzens von Studienangeboten für den Vorbereitungsdienst (Lehramt).....	34



16. Rückblickende Bewertung des Nutzens von Studienangeboten in Bezug auf die Professionalität im Lehrberuf (Lehramt)	35
17. Rückblickende Bewertung der Förderung von Kompetenzen während des Studiums (Lehramt).....	36
18. Vorbereitung des Studiums auf die erste berufliche Tätigkeit nach Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen.....	38
19. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit nach Abschlussart und Punktwerten	39
20. Allgemeine Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit dem Studium.....	40
21. Allgemeine Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen für unterschiedliche Merkmale.....	41
22. Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit inhaltlichen und organisatorischen bzw. strukturellen Aspekten.....	42
23. Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit verschiedenen Praktikumsformen anhand der Barometerwerte	44
24. Verbesserungsbedarf von Studieninhalten nach Meinung der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen	46
25. Ausmaß der Förderung von Kompetenzen bzw. Fähigkeiten im Rahmen des Studiums (Lehramt)	47
26. Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen ob sie rückblickend wieder studieren, denselben Studiengang, dieselbe Hochschule und Fächerkombination wählen würden	49

Anhangschaubild

1. Förderung der Kompetenzen für den Vorbereitungsdienst durch die Hochschule (Lehramt)	52
2. Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit.....	53
3. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit (Bachelor/Master/Magister/Diplom).....	54
4. Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit unterschiedlichen Praktikumsarten	55



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

So erreichen Sie uns

Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg
Böblinger Straße 68
70199 Stuttgart

Telefon 0711/641-0 Zentrale
Telefax 0711/641-2440
poststelle@stala.bwl.de

www.statistik-bw.de

Gerne beraten wir Sie auch persönlich.
Rufen Sie uns an!

Zentraler Auskunftsdienst

Ihre Anlaufstelle für alle aktuellen und historischen Statistiken für Baden-Württemberg, seine Regionen, Landkreise und Gemeinden
Telefon 0711/641-2833, Telefax - 2973
auskunftsdienst@stala.bwl.de

Bibliothek

Allgemein zugängliche Präsenzbibliothek für aktuelle und historische baden-württembergische und deutsche Statistik sowie für baden-württembergische Landeskunde.
Telefon 0711/641-2876, Telefax - 2973
bibliothek@stala.bwl.de

Pressestelle

Etwa 400 Pressemitteilungen jährlich zu allen aktuellen Themen
Telefon 0711/641-2451, Telefax - 2940
pressestelle@stala.bwl.de

Vertrieb

Bestellung von Veröffentlichungen
Telefon 0711/641-2866, Telefax 641-134062
vertrieb@stala.bwl.de

Kontaktzeiten

Montag bis Donnerstag 9.00 – 15.30 Uhr,
Freitag 9.00 – 12.00 Uhr



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg • Böblinger Straße 68 • 70199 Stuttgart • Telefon 0711/641-0 Zentrale
Telefax 0711/641-24 40 • poststelle@stala.bwl.de • www.statistik-bw.de